P.O.germ.
1004 vol

P. o. germ.

1004 Yob

Neuert

P.O. gem.
10
1004 yob = ofm

Im

Austragsstüberl.

Ländliches Volksstück mit Gesang und Tanz

in 4 Akten

von

Hans Neuert und Maximilian Schmidt.

Musik von Capellmeister E. Horak.

Dritte Auflage.

Augsburg.
B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung.
1888.

135 H

Im

Austragstüberl.

Ländliches Volksstück mit Gesang und Tanz

in 4 Akten

von

Hans Neuert und Maximilian Schmidt.

Musik von Capellmeister E. Horak.

Dritte Auflage.

Augsburg.
B. Schmid'sche Verlags-Buchhandlung.
1888.

Zum erstenmal aufgeführt den 28. August 1882 am Gärtnerplatz-Theater in München zum 25jährigen Schauspieler-Jubiläum des Verfassers.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt. Alle Rechte vorbehalten. Mißbrauch wird gerichtlich verfolgt und ist das alleinige Aufführungsrecht nur durch die Theater-Agentur J. Rubin in München zu erlangen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Personen:

Der alt Lehmhofbauer.
D' Maberl, sein Weib.
Martl, deren Sohn, Besitzer des Lehmhofes.
Cilli, sein Weib.
Wally, seine Schwester.
Natzl, Pflegesohn des alten Lehmhofbauer.
Planer, Baumeister und Güterzertrümmerer.
Da Lerchenbauer.
Da Stiglschuster.
D' Schusternandl.
Ebi, Moni, Girgl, Veri, } Eh'halten auf'm Lehmhof.
Knechte und Mägde.

I. Akt.

(Eine schöne Gebirgsgegend. — Rechts ein stattliches Bauernhaus. Links ein kleines Häuschen, das sogenannte Austraghäusl. Vor dem Haus auf der Gred steht Cilli und sieht nach dem Eingangsthor, durch welches die Eh'halten mit Sensen, Sicheln ꝛc. ꝛc. singend eintreten. — In der Mitte des Theaters steht ein riesiger Lindenbaum, der seine Krone über die ganze Bühne ausbreitet. — Unter demselben ein Tisch und eine Bank. Unter den letzten Tacten der Introduktion, welche mit einem Jodler abschließt und den die eintretenden Dienstboten singen, erhebt sich der Vorhang.)

Erste Scene.

Cilli, Stiglschuster, Natzl, Knechte und Mägde.

Cilli (nach dem Gesang.) Ja, seid's ös denn schon firti?

Natzl. Firti war'n ma, Bäuerin, der letzte Wag'n wird glei da sein und froh san man a, denn d' Sunn' hat uns heut' schon auf'n Buckl brennt, daß ma glei a Mohr werd'n kunt.

Stiglschuster. I wett, was D' magst, Deine Nud'ln in der Pfann' kann's a net heißer sein als uns.

Cilli. Du hast wohl blos an d' Nud'ln denkt?

Stiglschuster. Da bist g'stimmt, i hab schon s' trinken a im Sinn g'habt und dös sag i Dir glei, mit mein Mordsdurst darf'st mi an kein anzapfts Faßl hinlassen, sonst leg i mi d'runter und nachha feit sie nix.

Cilli. Trink a Wasser, wenn's gar so arg ist.

Stiglschuster. I jeh, mit'n Wasser bald net gehst, da wachsen ein ja d' Fisch im Mag'n.

Natzl. Aber ablad'n thust do no, ehst z' trinken anfangst, gelt?

Stiglschuster. Net gern, bal' i verdurst, hast mi Du am G'wissen.

Natzl. Na, wenn mi sunst nix druckt, so ein Faullenzer kann i allweil verantworten.

Stiglschuster. Was? Ein Faullenzer hoaßt mi Du? Nachher is schon recht. Wenn i mi no lang so schind und plag, nachher schau i so bald aus, wie dem Sandführer Pauli sein Schimmel, da kannst a an die hintern Boaner s' Gewand aufhänge. (Einige der Eh'halten sind schon früher abgegangen, die Uebrigen gehen jetzt mit Stiglschuster ab.)

Cilli (zu Natzl). Habt's 'n denn zu was brauchen könna?

Natzl. Ja, wann er arbeit'n mag, dann is er mir lieber als zwoa Knecht, aber mög'n thut er halt selten.

Cilli. Er bild't sich alleweil ein, er is z' gescheidt zum arbeiten.

Natzl. Einbilden kunnt er sich's leicht, wann er nur net and're Leut' a damit anstecken wollt. Für den war's Fremdgeh'n a Unglück.

Cilli. Mi wunderts überhaupt, daß er Enk g'holfen hat!

Natzl. Dös wundert mi gar net. Für's Erste is ihm leicht was lieber als wie die Schusterei und dann woaß er a, daß er beim Bauern wieder um so viel mehr gilt.

Cilli. Glaubst Du wirkli, daß ihm d' Schusternandl was will?

Natzl. Da kenn i mi no net recht aus, aber die wär schon recht für ihn, dö leget ihm an Kapzaum an. (Es gehen Eh'halten ab und zu und beschäftigen sich am Hof.)

Zweite Scene.

Vorige. Schusternandl.

Nandl (eine Wittwe von 30 Jahren, schwarz aber festlich gekleidet). Grüß Gott beinand.

Cilli. Ja grüß Di, Schusterin. Wo kimmst denn Du her? G'rad hab'n ma g'redt von Dir.

Nandl. Habt's mi wieder recht ausg'richt, ja?

Natzl. No mein, was soll ma über a Wittib sunst red'n! Kummst leicht gar schon zum Tanz?

Nandl. Ja, mir war g'rad so tanzerisch z' Muth, bin glei so müd, daß i mi nimmer rühr'n kann.

Cilli. Na, nachher setz' Di nieder, Dei Größ hab'n ma schon lang g'seh'n. Magst a paar Schucksen,[1]) magst a Glasl Schnaps oder mit was kann i Dir aufwarten?

Nandl. Giebst mir halt a paar Schucksen, wennst moanst es muß sein.

Cilli. Dö sollst hab'n und glei die größten such' i Dir aus. (In's Haus ab.)

Nandl. Na, was habt's denn nachher g'redt von mir?

Natzl. Gelt, dös möcht's halt wissen!

Nandl. No, wann's Ein'm schon a mol neugierig machts. —

Natzl. Ob's Du wohl den Stigl heirathen that'st, meint d' Cilli.

Nandl. Wißt's jetzt sunst gar nix g'scheidters als von dem Latierl[2]) z' red'n.

Natzl. No mein, Du woaßt ja, wie d' Leut san. A junge Wittib laßt ma allmal glei wieder heirathen.

Nandl. Ja, dös woaß Gott. Is da Erste no net begrab'n g'west, san's ma schon in's Haus g'rennt und hab'n an Kuppelpelz verdienen woll'n. Dö hab i Dir aber so dumm h'nausg'stampert, daß mir soglei koans mehr kommt. I bin Gott sei Dank a g'stellt's Weib und kann a bißl mehr als Klee dürr'n und Birn braten, d'rum brauch i mir koan kuppeln z' lassen, sondern find' zehne für einen, wenn i moan, es müßt wieder g'heirath't sein.

Cilli (kommt mit Schucksen aus dem Haus). Was dereiferst Di denn so? Hab'ns Dir was thoan?

Nandl. I laß ma nix thoan und von ei'm Mannsbild erst recht net.

Natzl. Wann i Dir aber jetzt den Stigl h'rausschick?

Nandl. Des werd's do net a so sein und dem dummen Geschwatz an Glauben schenken?

Natzl. No warum net, der kunt do Dei G'schäft am leicht'sten fortführ'n.

Nandl. Wenn er was arbeiten möcht, schon — geht's zu, red'n ma von was g'scheidtern.

---

[1]) Backwerk. — [2]) Dummer Mensch.

Natzl. Da will i Enk nachher allein lassen, denn bal zwoa Weiber z'samme kemma, da zieh'n sich d' Herzen wia Nudltoag.

Nandl. Na, was ös Mannsbilder all'weil g'scheidt seid's, daweil machens do ein dummen Streich um den andern.

Natzl. Ja zwoa auf a mal bringa ma halt net z'samm. (Ab.)

Nandl. Dös wundert mi stark.

Dritte Scene.

Nandl. Cilli.

Cilli. Mit dem wäret ma net firti.

Nandl. O, i schon. Wie geht's Dir denn sonst, Lehmhoferin? Des seid's wohl a schon am End' mit'n Schneid'n?[1])

Cilli. G'rad hab'ns den letzten Wag'n h'rein. Aber wo kummst denn her heut' in dem Staat?[2])

Nandl. Mein, wo werd' ich herkommen, vom Landg'richt halt. Am g'scheidt'sten war's, i ließ mir glei 's Bett h'neintragen, denn Du machst dir koan Begriff, was ich mit der Verlassenschaft für a Wirthschaft hab. I sag Dir's, lieber drei Männer auf einmal heirath'n, als daß einer stirbt.

Cilli. No, drei wurden da am End' do z'schaffen machen.

Nandl. Mein Gott, na, i weret schon firti damit, aber mit denen am Landgericht kannst net firti werd'n. Dös is Dir weiter koa H'rumhetzerei; bald zum Notar, nacha zum Advokat'n, nacha wieder a mal auf's Landgericht. I glaub dös hin und herschicken, dös thun's einem a so mit Fleiß, blos damit's a Arbeit hab'n; denn so oft i h'nein kumm zu dem rothhaarigen Assessor, woaßt, der all'weil so vürischiackelt hinter seiner Brillen, was thut er? — nix thut er. — Entweder lest er Zeitung oder er raucht a Cigarren, oder er putzt seine Brillen, wann er net gar auf der Jagd is. O mein Bäurin, i sag dir's, Du woaßt's gar net, wie gut als D's hast.

Cilli. I müßt mi a Sünden fürcht'n, wann i klag'n that. Is erst mei Martl wieda z'Haus, bin i dös glücklichste Weib von der Welt.

Nandl. Gelt Dei Mo; ja, 's is ja wahr, der wird Dir freili abganga sein, g'rad jetzt in der Zeit.

---

[1]) Getreide ernten. — [2]) Festliche Kleidung.

Cilli. Schon, aber was kannst machen? Heut moan i kam er z' Haus, is gestern schon die letzte Sitzung gewesen, was is woaß.

Nandl. Sixt, dös is a a so a dumme Einrichtung, daß die Geschworne sein müssen. Da schimpfens all'weil über die dummen Bauern, daweil bringens mit sammt ihrer g'studirten G'scheidheit do koa Schwurg'richt z'samm', wann mir net unsre Männer dazua hergebat'n. Wie lang is er denn schon aus?

Cilli. Vier Wochen!

Nandl. No, i dank, dös is so was, vier Wochen ohne Mann z'sein.

Cilli. Ja, wann's net g'rad in die Ernt' h'neing'fallen war, wollt i ja no nix sag'n, aber so —

Nandl. Dös is ja, was i moan. Jetzt muß i aber wieder machen, daß i weiter kumm, denn auf mi wart a no allerhand z' Haus.

Cilli. Dös werd' so viel net sein. Laß Di a bißl seh'n. Auf'n Abend is do kurzweil'ger, als wannst zu Haus sitzt ganz alleine -- Deine Kinder schrei'n Dir net nach.

Nandl. Na, Gott sei Dank, dös ging mir a no ab und a Loch im Kopf. Z'erst hab i mi oft geärgert, daß unser Herrgott mit sein Kinderseg'n gar so haushälterisch umgeht, jetzt aber, weil er mir mein' Mann genommen hat —

Cilli. No woaßt, a Kind war all'weil a Trost. —

Nandl. Na, i werd' mi scho wieder trösten, laß nur gut sein. Kummt Zeit, kummt Rath. Auf einmal haut ma ein Bam net um und wenn's nix mehr wird, häng i mi a net auf, als alte Jungfer stirb i do nimmer — also b'hüt Di Gott! (D. d. M. ab.)

Cilli. B'hüt Di Gott, Nandl, und laß Die wiederseh'n.

Vierte Scene.

Simerl, der alte Lehmhofbauer und die Waberl (ein paar kindische Leute in den 70. Jahren.)

(Entree-Duett.)

Für d' Welt san koan Nutzen
Zwoa so alte Leut,
Und do lebt ma gern,
Hat no diemalen sein Freud.

Mir hab'n a paar Aug'n,
Dö nimmer viel taug'n,
Wir hab'n a paar Ohr'n,
Aber 's G'hör is verlor'n,
Hab'n fast keine Zähnd,
D' Füaß zittern und d' Händ,
Und gar erst da Mag'n
Kann nix mehr vertrag'n.
Aber trotzdem da hör'n ma,
Beiß'n und eff'n ma,
Springe und finga. Dudldie.

Simerl (nach dem Duett). Wart no, Weibi, heut mach ma scho no unser Tanzerl, bal sie die Jungen drah'n. Is a schon all's schlecht an mir und net schön, desweg'n bin i do no a Mandel mit Kren.

Waberl. Freili bist's, aber i thu a no mit, bin a lustig und rühri' so lang als no geht.

Simerl. Hast recht, Alte, laß nur net aus. So lang 's Herz no frisch is, bleib'n ma no allweil jung.

Waberl. Ja, 's Herz war scho no frisch, da fehlt sie nix, aber da Schnaufazer bleibt ma schon diemal'n aus.

Simerl. Tös kummt von den vielen Lutzl'n. (Deutet das Trinken an.)

Waberl. Wer lutzelt, Du lutzelst, alter Kalfakter. Gangst ja glei gar nimmer aus dem Wirthshaus b'raus, wenn i Di net haltet.

Simerl. Grad weilst mi haltst, kumm i net weiter.

Waberl. Geh, geh! Thu' net allweil falsch versteh'n.

Simerl. Du woaßt ja, daß i net recht mehr hör.

Waberl. Was D' hören willst, hörst schon.

Simerl (schelmisch). Moanst?

Waberl. I kenn' Di all's z'gut, mir thust nix weiß machen. Hast mi all's z'viel ang'log'n im Leb'n, — Jetzt thuats freili besser a gut, als wie's D' jung g'wesen bist. Dös war aber a net zum Ausbalten, wann's allweil so fortgang. Jetzt leb'n ma halt so grämi hin neb'n anand, und lassen die Kinder thoan, was wir thoan hab'n,

freu'n uns über ihr Glück, und daß wir dös no mitgenießen können in unſ're alten Tag', dös is Seg'n vom Himmel.

Simerl. War mir ja all's recht, wenn nur da Martl net ſo hoffärti wurd. Am Hof richt' er allweil h'rum, koa Roß und koa Wagl is ihm mehr ſchön genug, i woaß net, i ſinnir oft für mi hin, ob's ihm dös a leid't.

Waberl. O, der vaſlehts vüranand z'bringe, da is mir gar net d'rum.

Simerl. Ja mein, gar z'dick darf ma net thun. So lang der Wally ihr Heirathsgut net h'naus'zahlt is, ſo lang is ma no allweil bang.

Waberl. Mit dem preſſirt's ja no lang net. s'Deandl denkt do net an's Heirathen.

Simerl. Sell kann ma ja net wiſſen. Trotz meine ſchlechten Augen ſeh' i do manches, was ma net ſehen laſſen will. — Und nachher hat der Martl no oan grob'n Fehler, daß er den Natzl wie an Knecht behandelt, dös kann i fein nimmer lang mitanſchau'n.

Waberl. Da können aber wir nix dafür. Wir hab'n Ein'n behandelt, wie den Andern, hab'n den Natzl ſo gut wie unſer Kind betracht, wie den Martl. Jeſſes, da fällt mir g'rad ein, heut' is ja dem Natzl ſei' Tag, da möcht' i ihm gern 'was ſchenken.

Simerl. Was D' ſagſt! Meiner Seel, ja, heut' is Ignati. Da jahrt ſich's wieder, daß i den Bub'n in der Fruah um a drei unter dera Linden da g'fund'n hab. Mir hab'ns bis jetzt a gar net zu bereuen g'habt. Da Natzl is a rechtſchaffener Bua word'n, der uns dankbar is, und d'rum ärger i mi allweil mehr über'n Martl.

Waberl. No, no, red Di net ſo in Zorn h'nein, dös that Dir ja net guat. Dankbar is da Natzl.

Fünfte Scene.

Vorige. Natzl. Wally.

Natzl (der ſchon etwas früher mit Wally aufgetreten). Und dös wird er auch bleib'n, ſo lang er a off'nes Aug' hat.

Simerl. Spitzbub, haſt g'luſt?

Wally. Sell wiß'ts g'wiß, daß da Natzl so was net thuat.

Simerl. Wie hätt' er's nachher g'hört?

Waberl. Und was thust'n Du glei vertheidig'n?

Wally. Weil i muß, und weil er Enk g'wiß net anlügt.

Waberl. Schau, schau! Was dös Maderl all's weiß. Geh' her zu mir, Natzl, und laß die umhalsen an Dein'm Namenstag!
(Nimmt ihn beim Kopf und küßt ihn ab.)

Simerl. Is dös all's? Du hast ihm ja 'was schenk'n woll'n?

Waberl. I hab' ja nix!

Simerl. Wie willst eam denn nachher 'was schenken, tappige Gretl!

Natzl. I wüßt schon, mit was mir a Freud machen kunnt's, alle Zwoa!

Simerl. Alle Zwoa? I hab' Dir ja nix versproch'n.

Wally. Wann d'Mutta 'was hergiebt, mußt Du a' was dazu thuan.

Simerl. Fallt mir net ein.

Wally. Aber Des dürft's Enk do net von da Mutta z'Schanden machen lassen.

Simerl. Was Di nur allweil so daeiferst?

Waberl. s' Madel hat recht, und itzt g'langst glei h'nein in d'Tasch'n.

Simerl. Meinetweg'n was kloans.

Natzl. Nix kloans kann i net brauch'n.

Simerl. Ja, was möcht'st denn nachher Du?

Natzl. Dös, was i möcht, war so a mittlerer Schlag.

Waberl. So druck net so lang h'rum, und red'.

Natzl. D'Wally sollt's ma zum Weib geb'n.

Simerl (stellt sich taub). Ha? — Was? — I hör' net recht guat auf dem Ohr.

Natzl. Nachher muß i Enk's halt in's andere sag'n.

Simerl. Und i nimm an Haselnußstecken und hau Enk alle durch mitanand.

Sechste Scene.

Vorige. Cilli, dann Martl.

Cilli (kommt aus dem Haus und läuft nach dem mittleren Eingang und ruft): Der Martl kimmt!

Simerl. Dös is Enker Glück — sunst hätt's Schläg geb'n.

Cilli. Grüß Di Gott, Martl! (Alles geht ihm entgegen und begrüßt ihn.)

Martl (eine jugendliche, kräftig gebaute Gestalt in den 30. Jahren.) Grüß Gott beinand. Wie geht's Enk denn? Seid's alle g'sund!

Cilli. Alles is richti und gut, weilst no Du wieder da bist. Aber daß D' net geschrieben hast, da Natzl hätt' Di ja mit'm Wag'l abhol'n könn'n.

Martl. I hab'n Lerchenbauer troffen und der hat mi in sei G'fährt glei mitg'nommen. — Dösmal bin i Dir halt a bißl z' lang ausblieb'n, gelt?

Waberl. Laß' Di mal anschau'n, ob's net gewachsen bist in der Zeit?

Simerl. Hast recht viel Spitzbub'n verdammt?

Martl. Is streng herganga, dösmal. Meist halt wieder nix wie Raufer und Stecha, lauter so hitzige, nixnutzige Loder. — Na, wie steht's mit d'm Troad,[1]) hoabt's ös bald herin?

Natzl. Bist schon z'spät kemma zum helfen, vor a halb'n Stund hab'n ma den letzt'n Wagen h'rein.

Martl. Nachher kimm i also g'rad recht zu der Sichelhenk.

Cilli. Freili! Aber kumm, geh' h'rein und mach Dir's kommod!

Martl. Es ist nur schad, Cilli, daß D' net mit können hast. — Aber wart nur, bal a mal d'Eisenbahn einageht zu uns, nachher rutschen man glei mitanand h'naus in d'Münchnerstadt. I sag's Enk, es is do a schöne Erfindung, bal'st so mit'm Dampf fahren kannst.

Simerl. Aber kein neue. I bin schon vor 50 Jahren mit'm Dampf[2]) aus der Stadt heimg'fahr'n.

Waberl. Ja, dös muß wahr sein, ohne Dampf bist nie kemma. Dürftest mi schon a a mal mit'm Dampf fahr'n lassen.

Simerl. Laß Dir nur Zeit, Alte, mir zwoa fahr'n in Himmel h'nein mit'm Dampf.

---

[1]) Getreide. — [2]) Damit ist der Rausch gemeint.

Martl. I sag's Enk, in dem Münka [1]) geht's Enk zu, a Pracht-Stadt. Häuser bauen's Dir her, g'rad lauter Schlösser, wo D' hinschaust, eins schöner als wie's and're. Und hör'n thuast Dir von nix andern, als g'rad allweil von neue Erfindungen. Da stell'ns Dir Kunstmühl'n her und Dreschmaschinen, daß D' g'rad so d'reinschau'n mußt, dös is halt do a bis'l was anders, als da in un'sre Berg herin. Da d'rob'n kannst reich werd'n, bis Di umschaugst.

Nazl (spitzig). Dös hast all's in Münka g'hört und g'seh'n?

Martl. Wie's halt da Feitsinix allweil vazählt, g'rad so hab' i's g'funden.

Nazl. No balst Dei Weisheit von niemand anderen her hast, als g'rad von dem, nachher gieb i net viel her dafür.

Martl. Was Di g'rad Du allweil z'weg'n dem Feitsinix da ereiferst? Die geht's ja nix an. Wennst nur Du so g'scheid warst, wie der, nachher war's lang guat, denn der kennt sich aus. Wir Bauern wissen freili nix anders, als 's Geld in Kasten h'neinz'leg'n, aber daß einer revieri anlegat, daß 's ordentliche Zinsen traget, da denkt koaner d'ran. Spekulir'n muß ma und epp's unternehme, nachher kannst auf a leicht's mehrere Tausend g'winna.

Simerl. I woaß net, was dös heut zu Tag für a Welt is. Alles möcht nix, als grad reich werd'n und faulenzen.

Nazl. Aba da denkt keiner d'ran, daß er g'rad so guat verlier'n kann mit der Spekuliererei, als wie g'winna.

Cilli. Und i moan, es that uns 's reich werd'n grad nimmer noth. Hab'n wir net 's schönste Heimath'l um und um. So weit als D' h'nausseachst gehört alles uns. Holz, Feld und Wiesen g'rad g'nug, der größte Hof und die beste Alm. Und dazu kein Kreuzer Schulden, dös will schon epp's sag'n in der Zeit. Laß Du die Leut ihre großen Häuser bauen, gehört vielleicht koa Stoan net ihnen von der ganzen G'schicht und laß's reich werd'n wie's wollen. Wir hab'n dös uns're und san z'frieden.

Martl (der sie verwundert angesehen, sagt jetzt scherzend): Sakra, Weib, Du redt'st ja g'rad wie a Advokat. Wirst do net harb sein desweg'n?

---

[1]) Abkürzung für München.

Cilli (legt die Hand um seinen Hals und sagt treuherzig): Na Martl, da sei Gott dafür, vom harb sein is kein Red net; aber weh that's mir, wennst auf einmal unz'fried'n warst und möcht Dir dahoam nix mehr g'fall'n. Denn daß i Dir's grad sag: „I für mein Theil bin seit der Zeit, daß mir jetzt mitanander hausen, allweil so viel glückli g'wesen, daß i mir's gar net besser wünschen möcht.

Martl. Geh' weiter, Cilli, sag' i denn, daß mir etwas abgeht. Möcht wissen, was mir fehlen sollt, so lang i a schön's Sach und so a herzig's braves Weib hab, wie Du eins bist. (Umschlingt sie.)

Simerl (zu Waberl). Komm her, Alte, thoan mir a so wie d' Jungen.

Waberl. Da siacht ma's wieder, wie's gang, wenn wir Weiber net war'n.

Simerl. Dös han i schon allweil g'sagt. Wo hätt' i denn den Bub'n her, wenn Du net warst?

Waberl. Geh', alter Gispel![1])

Cilli. Kummt's, thun ma essen geh'n, sunst versied' d' Henn!

Martl. Hast recht, Weibi. Is lang her, daß wir net beinand g'sessen san. (Beide ab.)

Simerl. Wart Alte, i führ' Di, daß D' leichter gehst.

Waberl. Ja, führ' mi. Im Hoamgeh'n muß so i Di wieder führ'n, bal' der Dampf über Di kummt. (Beide in's Haus ab.)

Siebente Scene.

Natzl. Wally, später Stiglschuster.

Natzl. Dös hätt jetzt gar net dümmer geh'n können, als 's gang'n is.

Wally. No, aber sie wissen's do a mal, und daß da Vata net dageg'n is, dös hab' i schon g'merkt, also wird's uns kaum mehr viel Kummer macha. Wennst Di nur mit d'm Martl net allweil hacheln mögst, denn so kann dös nimmer lang guat thun.

Natzl. I kanns halt a mal net überwinden, wenn da Mensch so dumm daher red't. Sein ganzer Diskurs von heut war nix, als was ihm da Stigl allweil vorplappert.

---

[1]) Spaßmacher.

Wally. Lassen do plapperr. Wenn er net selber so g'scheidt is und woaß, was er z' thun hat, so ist's sein' Schuld, wann er a mal recht eingeht.

Natzl. Wie kann man sich denn von einem Menschen, wie da Stigl is, was einred'n lassen. Glaubst Du, daß da Martl die Idee mit d'm Zieg'lstad'l wieda aufgibt? I glaub's net, und Du wirst seh'n, über kurz oder lang werd'n die Plän' wieder g'schmiedt und da Stigl schwätzt ihm so lang vor, bis er's bau'n anfangt.

Wally. Wenn i mei Heirathsgut h'raus verlang, wird's mit die Plän glei gar sein. D'rum daeifer Di net allweil so, und laß ihn thon, was er will, Du Hitzkoller. (Schlägt ihn auf die Wange.)

Stiglschuster. Des exerzierts Enk schon fruh ein auf'n heil'gen Ehestand.

Natzl. Misch de net in Sachen, die Di nix angeh'n.

Stigl. I misch mi in gar nix, i hab blos mei Freud, wann i zwoa Liebsleut' sieh', die ausschau'n wie die Verklärung.

Natzl. Was hast denn da h'rum z' schleichen.

Stigl. Schleich'n thun d' Katzen, da i aba net zum Katzen=g'schlecht g'hör und Du mir zum Glück nix einz'reden hast, weil's Dir a besser anstund bei der Arbeit z'bleib'n, statt mit dem Brod=herrn seiner Schwester zu carrassir'n, so — —

Natzl. Na wart, Kerl, i wir Dich frech werden. (Will auf ihn eindringen.)

Wally (hält ihn zurück.) Geh', Natzl, sei g'scheidt und gib Di net ab mit dem Schwätzer, thua's mir z'Lieb.

Natzl. Dir z' Lieb, ja, aba sunst hätt i mir'n a mal z' leih'n g'nomm'n. (Geht ab.)

Stigl. Warum hast'n jetzt aufg'halten? — Er hätt' net bissen.

Wally. Jetzt will i Dir was sag'n, Stigl, bal'st allweil d'rauf ausgehst, Unfried'n z' stiften, nachher wir i dafür sorg'n, daß d' längste Zeit am Hof aus und eingangen bist. Deine Plän kenn i schon, aber die geh'n Dir net h'naus, do gib i Dir Sigl und Brief d'rauf, d'rum steck' um und kümm're die net um Sachen, die Di nix angeh'n, — sunst könnt i a mal schlecht vasteh'n und bring's auf, daß D' schon a paarmal Fensterl'n komma warst, wenn i Dir angeb'n hätt! Hast mi vastanden?

Stigl. Da feit si nix.

Wally. No, nachher wird's guat sein. (Man hört Jauchzen und Jodeln.)

Stigl. Juchhe! jetzt kemma die meinig'n, dös san d' Recht'n! (Geht nach rückwärts und singt ihnen entgegen:)

Des Sakra! ös Sakra, wo bleibt's denn so lang,
Geht's eini zum Thür'l, daß man anfanga kann.

Evi. Da feit si nix. Jetzt is recht! Jetzt kann d' Gaudi angeh'n.

Achte Scene.

Stiglschuster. Franzl. Girgl. Moni. Evi. Sepp. Veri. — Burschе und Mädchen. Etwas später d' Schusternandl. Die fremden Dienstboten treten in die Mitte ein, während die vom Haus aus dem Oekonomiegebäude kommen.)

Stigl. Dös seht's halt do bald ein, daß ohne meiner nix auf d' Welt bringt's.

Girgl. Wenigstens nix Dumm's!

Moni. Dös laßt Dir net g'fall'n.

Stigl. Den straf' i mit Verachtung. Bei Dir wär's was Anders. Du wennst so was sag'n thät'st, druckat's mir's Herz ab.

Moni. Dir glaub' i nix, Du närrischer Teufel!

Stigl. Du kunnst oan wohl närrisch machen mit Deine Spitzbubenaugen.

Veri. Druck Di net so ani an d' Moni.

Stigl. Möchst Di lieba Du hindrucken.

Veri. War ma net z'wider!

Moni. Aber Du mir!

Veri. Wenn zwoa Herz'n für anand b'stimmt san, nachher hilft alles nix.

Moni. A solche Bestimmung wenn's gab, nachher springat i do glei in d' See h'nein. (Wendet sich ab.)

Veri. I ziehat Di schon wieda h'raus.

Stigl. Dö, scheint's, will net viel wissen von Tir.

Veri. Is all's nur Verstellung, es hilft aber nix, sie is für mi b'stimmt, i woaß g'wiß.

Stigl. So, woher denn?

Veri. Vorig's Jahr hat mir's a alte Zigeunerin g'sagt, um a Mark fünfzig Pfennig.

Stigl. Nachher is g'wiß, nacha hilft sie's nix.

Girgl. Werd's ös no lang so g'scheidt red'n mit anand?

Evi. Du vergißt wohl ganz, z'weg'n was ma da san?

Stigl. Wie werd' i denn auf Enk vageff'n, ös wißt's ja, daß i Enk Alle gern hab'.

Nandl (die eingetreten und neben ihm steht). Wia da Fuchs d' Henn'!

Stigl. Jesses, die selige Wittib ist a da.

Nandl. No freili! i hab ja g'wußt, daß Du da bist.

Stigl. Und da hat's Di herzog'n, gelt?

Nandl. Wer kunnt denn Dir widersteh'n? (Wendet sich lachend ab.)

Veri. Laß nur lacha, dö glaubt a an koa B'stimmung, auf a mal wird's Di heirath'n müssen.

Stigl. So a B'stimmung kunnt ma sich gf'all'n lassen.

Moni. Dö that Di aber knapp halten, da kummst h'nein in's Schlaghäusl.

Stigl. Dös müaßt aba groß sein.

Moni. Dö bringet Di schon in a kloan's a h'nein.

Stigl (juchazt und schnalzt).

Neunte Scene.

Vorige. Martl. Simerl. Waberl. Schusternandl. Wally aus dem Hause, später der Lerchenbauer.

Martl. Was is denn da herauß' für a Metten?

Stigl. Du hast wohl in da Stadt vageff'n, daß ma bei uns auf da Sichelhenk singt und tanzt. (Geht auf ihn zu und begrüßt ihn.)

Alle. Lusti muß san und fidel!

Simerl (kommt aus dem Haus mit der Zither unter'm Arm). Langsam, ös Sakra, ös müaßt's mi a mit thoan lassen, i bin a wer!

Waberl (will ihn zurückhalten.) That'st Di jetzt net schama. Alter, unter dö jungen Burschen d'rin.

Simerl. Was, schama! Da her gehst, Waberl, und aufspiel'n lass'n wir uns jetzt oan, daß All's schnackelt. Veri, Du mußt d' Zithern schlag'n, Du kannst's am besten.

Veri. Für Enk, so lang 's wollt's!

Simerl. Jetzt geh' her, drah Di, Waberl, drah Di!
(Tanz mit Gesang.)

Simerl.

Jetzt woll'n mar oan's tanzen,
Jetzt macht's a mal Platz,
Schaut's her, wie mei Waberl
Sich draht mit ihr'm Schatz.

(Chor. Jodler.)

Waberl.

Ja, wenn ma so alt is,
Geht's flink nimmamehr,
Da trippelt ma langsam
Am Fleck hin und her.

Veri. Juchhe! Wer spielt jetzt, nachher tanz i.
Evi. Setzt's Enk zu mir, i vazähl was schön's.
Veri. Ebb's von da B'stimmung. (Alle setzen sich zusammen. — Während des Tanzes sieht man Stigl, Martl und den Lerchenbauer eifrig diskurir'n. Natzl steht dabei, Cilli und Nandl auf der Gred des Hauses.)

Martl (zum Lerchenbauer, der während des Tanzes eingetreten und von Martl begrüßt wurde). I hab' mir die Einrichtungen ang'schaut, und i glaub' selber, daß i meine Lehmgründ' net besser verwerthen kann, als wenn i nach so an Muster a große Ziegelei erricht.

Stigl. Da feit si nix, und i ließ mi net umsonst 'n Lehmbauern hoaßen. Zeig' ihne, daß D' aus Loam a Gold z'mach'n woaßt. D' Eisenbahn wird baut, da feit sie nix. Da große Bahnhof in unserm Ort, weit und breit koa Zieg'lstad'l, es kann net g'fehlt sein.

Martl. I sag's selber, ma kunnt's probir'n.

Stigl. Da feit si gar nix! Ein Baumeister woaß i Dir a glei und dös an gut'n, der's vasteht und der Di billig halt. — (Zum Lerchenbauer.) Nachher wißt i für Di a was!

Lerchenbauer. Was g'scheidt's?

Stigl. Da feit si nix. Du hast a Fichtenholz, da kannst Millionen d'raus schlag'n.

Lerchenbauer. Dös war was!

Stigl. Nicht a Zündhölzmaschin in Dein Hof, da wirst schau'n, was D' da für a Geschäft machst.

Natzl (zu Stigl). Gib fei Acht, daß Di da Narr'ndoctor net erwischt, sonst bohrt er Dir am End 's Hirn an.

Martl. Was hast Di jetzt Du da in unsern Diskurs z'misch'n? Dös geht Di do nix an.

Natzl. Ob's mi was angeht oder net, dös kummt erst im zwoaten Theil. Für's Erste moan i, war's g'scheidter, Des wart's alle z'frieden mit dem, was's habt's. Der Bauer is dazu da, daß er sei Feld baut und sein Hof ordentli in Stand halt, net, daß er jed'n Schwind'l mitmacht, den er net vasteht, weil d' Schlauheit ohne Kenntniß nix taugt.

Martl (fährt auf). Dir muaß i's wohl a mal sag'n, daß Du da Knecht bist und sunst Niemand.

Lerchenbauer. Martl! Martl! dös geht z'weit! — (Die Uebrigen werden aufmerksam.) Schamt's Enk net, an so einem heil'gen Tag z'streiten, an dem ma unsern Herrgott danken soll für das Glück, daß ma all's guat z' Haus bracht hat.

Natzl. Daß i blos Dei Knecht bin, dös hab' i lang g'spürt, obwohl i g'moant hätt', i hätt' no a Bisl mehr Recht wie a Knecht. Bis jetzt hab' i blos Dei Best's im Aug' g'habt, und koa Mensch kann mir's Geg'ntheil beweisen, weil mein Sorg und Trachten nur dahin gangen is, 'n Lehmbauernhof so zu erhalt'n, wie's D' ihn kriegt hast.

Martl. Dazu braucht ma Di wohl net. Im Geg'ntheil, Du gehst oa'm überall nur im Weg h'rum, wenn ma was besser machen will. Wann's Dir nachgang, kam i so bald von dö Federn auf's Stroh.

Natzl. Dös kummst a ohne mi, denn kal Dir's Spekulir'n höher steht, wie Dei Pflicht und Schuldigkeit, nachher wird's Hoamathl bald denselben Weg geh'n, wie so viele andere bei der Zeit.

Martl. Und dös soll i mir von Dir sag'n lassen? Jetzt machst glei, daß D' weiter kimmst von mei'm Hof, Du Lump, Du hergelauf'ner.

Natzl (drohend). Martl! (Wally hält ihn zurück.)

Simerl. Martl, dös Wort nimmst z'ruck, glei auf da Stell!

Martl. Nix nimm i z'ruck!

Natzl. Du hast's dö zwoa alten Leut' z' danken, die Vater- und Mutterstell an mir vertreten, daß i Dir den Lumpen net handgreifli z'rück gib. Du hast mich vor allen denen da Dein Knecht g'hoaßen, dös alloan hätt' schon g'langt, daß i aus Dein'm Haus gangen wär', denn i kann mir Gott sei Dank mei Brod a no wo anders verdienen. — Daß Du mich aber a no an Lumpen hoaßt auf a ganz unverdiente Weis, dös, Martl, vergiß i Dir net. I hab' Di gern g'habt wie mein rechten Brudern und hätt' mein Leb'n lass'n für Di, zum Dank dafür schimpfst mi und weist mir d' Thür. — Ob Dir dös a Ehr macht, überlaß i andern Leut'n, wir zwoa san firti mit anand.

Simerl und Waberl. Natzl! Natzl! Du gehst net.

Natzl. Halt's mi net auf, mein Herz bleibt bei Enk in Lieab und Treu. B'hüt Di Gott, Wally. Vor a paar Stund' hab'n wir's uns anders denkt, wer woaß aber, zu was 's gut is.

Simerl. Willst Du den Natzl wirkli geh'n lass'n?

Martl. I hab's g'sagt und dabei bleibt's.

Simerl. So! — da werd' i aber a no a Wörtl mitred'n!

Martl. Nix habt's z'sag'n, denn i hab' zu befehl'n, und i bin da Herr im Haus.

Lehmbauer. So? — Du bist der Herr — guat — dös werd' i mir merk'n.

(Der Vorhang fällt.)

II. Akt.

(Reiche Bauernstube.)

Erste Scene.

Martl. Planer und Stiglschuster.

Martl (sitzt am Tisch und zählt dem Planer Geld auf). Jetzt, dös kann i Enk sagen, wann i g'wußt hätt', daß die G'schicht so viel Geld kost, nachher hätt' i mi net d'rauf einlassen.

Planer. Viel kost? Was hat's denn kost bis jetzt? Dös is ja zum lacha.

Martl. Ja, es könnt's schon lacha, aber i net. Ich hab' jetzt mein Troad verkauft, hab' alle meine Ausstände eintrieben, dö paar tausend Gulden san mei letztes baar's Geld.

Planer. A Bauer wie Des wird doch in koa Verlegenheit kemma. (Streicht unterdessen Geld ein, wobei ihm ein Stück hinunterfällt.)

Stigl (bückt sich). Laß lieg'n, i heb's schon auf!

Planer. Zu was sollst Dich Du plag'n, um den Preis kann i mi selber bucken. (Man hört in der Ferne Jauchzen und Hochschreien.)

Stigl. Herrgott dös Hochschrei'n! Hätt'st mi den Thaler aufheb'n lassen, hätt' i a Lebehoch g'schrien.

Planer. I leb' deßweg'n do!

Stigl. Dös is schon a Kunst, wenn ma solche Häuf'n Geld einsteckt.

Planer. Dafür muß i mi a sorg'n und plag'n. Wenn i d' Leut' net all'weil antrieb'n hätt' zum Fleiß, kunnten wir heut' den Hebwein no net feiern.

Stigl. Wenn's nur a mal firti wurd's, daß ma a dazu kam.

Martl. Du hätt'st ja schon lang geh'n können. Di halt koan Mensch auf.

Stigl. I möcht aber mit'n Bauherrn kemma.

Martl. I woaß no gar net, ob i hingeh!

Stigl. Ja, war net z'wida, wenn da Bauherr fehl'n thät. Is eh' koan Mensch vom ganzen Haus dabei. Der Alte brummt, 's Weib is granti. d' Schwester net gut aufg'legt und der Bruder fad. Is a lustige Familie. Da feit si nix.

Martl. I denk' halt d'rüber nach, ob's net am End do g'scheidter g'wesen wär', i hätt' das Ganze bleib'n lassen.

Planer. So seid's ös Bauern, eh' Einer von Enk a paar Gulden d'ran wagt, lieber bleibt er sein Lebtag a g'schund'ner Mensch. Dir steckt jetzt dös Geld im Kopf, was D' hergeb'n hast müssen, an dös denkst aber net, was dös tragt, wenn die Ziegelfabrik a mal firti ist.

Stigl. Lauter Stoaner, mein Lieber. Und wenn die Bahn a mal genehmigt und da Bahnhof baut wird, da geh'n nachher die Zieg'ln weg, wie beim Bäcker d' Semmeln. Da feit si nix.

Martl. Wenn man Enk zwoa red'n hört, moant ma schon, es kunnt net anders sein.

Stigl. Es wird a net anders, dös sag' i Dir — grad schneib'n thut's Dir's Geld, und nachher fahr'n ma glei Schlitten a d'rauf.

Martl. Dös sieh' i, wie's sie's schneibt, daß i jetzt schon z' Schulden macha anfangen kann.

Planer. Was liegt jetzt da d'ran, wennst auf den Prachthof a mal a Hypothek aufnimmst.

Martl. Dös muß ma aber erscht aufnehma kinna.

Planer. Dös wird so schwar net sei.

Martl. Wenn i mi bei der Uebergab' net verpflicht hätt', koa Schuld auf's Haus z'leg'n, bis d' Schwester h'nauszahlt is.

Stigl. Da red'st mit der Wally, daß m i heirath, nachher werd'n ma die G'schicht glei hab'n. I hab' an guten Freund in der Stadt, der arbeit für'n Portier von der Vereinsbank, mit dem red' i, da krieg'n ma Geld, so viel ma woll'n, und da treib'n ma

dös G'schäft mit ananda — grad' nob'l, und schau'n nachher protzi h'runter auf die hirschlederne Gesellschaft. (Man hört wieder Hoch schreien.)

Martl. Halt uns net auf mit Dei'n dummen Geschwätz.

Stigl. Wem net z' rath'n is, is net z'helfen.

Planer. Warum hast's net früher g'sagt, daß Dir's Geld z'samm' geht — moanst, i hätt' Dir's net g'lieh'n. — Jetzt hab' i aber gestern in der Stadt ein' Kauf gegen Baar abg'schlossen, und da muß i dös Geld selber hab'n.

Stigl. Red' mit Deiner Mutter, die bringt den Alten schon h'rum.

Martl. Ja wohl, wie der schon is. — Meinst, der hat den Vertrag umsunst g'macht?

Planer. An Vertrag kann ma a oft dreh'n und wenden, wie man will. Dös kimmt nur auf'n Wortlaut an; lass'n mir a mal seh'n, nachher red' i mit ein' Advokaten.

Martl. Den könnt's glei hab'n. (Nimmt das Schreiben aus einem Schrank.) Aba i moanet, 's Kürzeste war g'wesen, ös hätt's so lang Kredit geb'n, bis der Bau firti is. Bis jetzt hab' i Enk do all's baar zahlt, habt's schon a schönes Stückel Geld von mir kriegt, und wenn's do net gefehlt sein kann, wie's all'weil sagt's —

Planer (sich besinnend). Ja, dös war schon recht.

Martl. I müßt mi halt sonst um ein andern Baumeister umschau'n, der Kredit gibt.

Planer. Ja, mein Lieber, dös geht net so geschwind; akkordirt is akkordirt. Den Gedanken schlagt's Enk nur glei aus'm Kopf. Aber daß seht's, daß i do da richtige Mann bin, i verschaffs Enk geg'n an Schuldschein, nachher — —

Zweite Scene.

Vorige. Simerl.

Simerl. Ja, was is denn dös, do is wohl a groß Concili — da Tausend no a mal, lauter so g'scheidte Herrn und san net a mal bei der Fidelität d'rauß'n.

Martl. Seid's Des ja a net dabei.

Simerl. Ja für mi is dös nix, da geht's als z' lustig zu, und wo's lustig is, muß a 's Herz dabei sein, dös war aber bei mir net der Fall, d'rum bleib i lieber weg.

Planer. Des habt's halt koa Idee von dem Prachtwerk.

Simerl. Na vom Werk net, aber vielleicht von dem Prachtgeld, was kost, da moan i all'weil, hab' i a Idee. — Zu meiner Zeit hat ma's halt anders g'halten, da hat man sich g'freut, wenn ma so a Guld'nstückl um's and're hat hint're leg'n dürf'n, und dabei hat denka kenna, wenn unser Herrgott magere Zeiten schickt, nimmt ma daweil von den fetten.

Planer. Dös wird der Martl a net anders macha. Des habt's ja a erst müss'n 'n Samen ausstreuen, daß aus ein'm Körn'l 30 und 40 word'n san. — G'rad so is mit'n Geld, dös is a Sack voll Silber, der Martl wird dafür an Sack voll Gold kriag'n, so is die richt'ge Wirthschaft.

Simerl. Ja, ja, Des werd's 's schon vasteh'n. Jetzt mir hat halt gar oft da Schauer 's schönste Troad z'sammschlag'n, und weniger hab' i hoambracht, als was i baut hab'. I hab' aber den kloan Verlust leicht überwunden. Wo soll's aber h'naus, wann über d' Bauerei da Hagel kummt? Wenn's Enk verspekulirt's? — Enker g'scheidter Diskurs bringt nix mehr z'ruck. Freili geht mir ja die ganze G'schicht nix an. Er is ja der Herr vom Haus.

Planer. Do net so ganz; was i g'seh'n hab', habt's all'weil a no a Wört'l mitz'red'n.

Simerl. War net aus.

Stigl. Ja, da seit si nix!

Martl. Tragt's mir's net länger nach, Vater, was i damals in d' Hitz h'rausg'redt hab', und helft's a mit, daß is 's Werk firti bring.

Simerl. I? i wußt net, was i dabei thoan sollt.

Martl. Schaut's, die Sach' is jetzt a mal so weit, daß ma nimma anders kann, firti muß der Bau do werd'n, kost's, was kost, und geht's, wie's geht.

Stigl. No druck do net so lang herum und sag's ihm.

Simerl. Was soll er mir denn sag'n?

Stigl. No ja — daß halt der Bau — a Bau is — und daß da Bau koa kloaner Bau is — sondern a großer Bau — und

— und — daß si da nix feit — na, dös hoaßt, — da feit si jetzt schon ebb's!

Planer. Was is jetzt da weiter. Koan baar's Geld hab'n ma mehr, und mitt'n im Bau könna wir net stecka bleib'n, also brauchat'n ma a Hypothek, und dazu sollt's Enker Einwilligung geb'n.

Simerl (schaut den Martl erstaunt an). So! So! also so weit san mer schon, daß ma Schuld'n mach'n muß. Auf'n Lehmhof, den mei Großvater baut hat, wo mei Vater und Mutter gehaust, an dem ihr Fleiß, ihr Schweiß und ihr Segen hängt — wo i selber gebor'n bin, und der dastebt wie a Königreich — auf dös Haus soll i Schuld'n mach'n lassen? Na, Martl, dös giebt's net, dafür werd' i sorgen.

Planer. Wir hab'ns eb'n so ausg'macht, daß d' Hypothek für mi errichtet wird, und 's And're is nachher mei Sach.

Simerl. So, dös is Enker Sach? — Möcht's leicht den Lehmhof a mal Enker Sach hoaßen?

Planer. A was, Geschwatz, dös is ja net Enker Ernst.

Simerl. Kann scho sein, daß Des die G'schicht' g'spaßig anschaut's, für mi aber is blutiger Ernst. (Zu Martl.) Du denkst wohl net d'ran, daß Dei Schwester a no auf der Welt is. Möcht'st 's wohl a h'nausbringen aus'n Hof, wie's den Natzl fortbracht hast. Oder glaubst Du, i laß Der ihr Sach a so leichtsinnig auf's Spiel setz'n?

Planer. D' Hypothek soll ja glei wieder g'löscht werd'n, wenn d' Lieferungen anfangen.

Simerl. Was wollt's denn liefern, wenn Enk jetzt schon 's Geld ausgeht? — Moant's Ihr, i laß mi a so g'schwind um'n Tam d'rah'n, wie mei leichtsinniger Bua.

Martl. Vater!

Simerl. Fahr Du auf, wie D' willst — i schau dö G'schicht mit andern Aug'n an, i halt dös ganze für'n Schwind'l und trau koan'm von Enk. (Zu Planer.) Und dem erscht recht net. Mein Grundsatz is von jeher g'wesen: Den Stoan, den Du net heb'n kannst, den mußt lieg'n lassen.

Stigl. Aber der Stoan kugelt ja schon.

Simerl. Ja, abi kugelt er, und i wollt, Du kugelt'st mit, aber net d'rauf, sondern d'runter.

Mark. Jetzt mit dem G'schwatz baut ma net firti. Wollt's Enk b'sinnen und wollt's ma helfen, is recht, wollt's net, so laßt's Des bleib'n, nachher hilf i mir halt selber.

Simerl. Dös thust, aber auf die Weis net, wie's D' im Sinn hast, dös mirkst Dir. Dei Brutalität bringt Di net in d' Höh' — steigat'n Dir d' Hitz'n schon wieder auf wie damals, kunnt is vielleicht nochmal z'hör'n daß krieg'n, Du der Herr vom Haus bist. Mei lieber Martl, dös Wort vergißt Dein Vater nimmer, dös sitzt z'tief, dös geht mit mir in d' Erd'n — damit aber auch a klein's Andenken d'ran hast, so sag' i Dir jetzt: An dem Hof wird nix g'ruckt und nix g'nackelt, so lang i schnauf, und wenn alles hin is, was D' bis jetzt in den Bau h'neing'steckt hast. So, jetzt woaßt mein Will'n, und dabei bleibt's.

Martl (im höchsten Zorn). Dös wöll'n ma seh'n. — Kommt's Baumeister! (Mit Planer ab.)

Simerl (ihm nachrufend). Dös wirst Du seh'n!

Dritte Scene.

Vorige. Waberl.

Waberl (tritt a tempo ein). No, no, was is denn, was rennt denn der wie verruckt, habt's do net schon wieder was g'habt mit anand? —

Stigl (tritt gravitätisch auf Lehmbauer zu und sagt): Simerl, dös wird Enk no a mal reu'n. Da feit si nix.

Waberl. Aber so red' doch, Alter, was is denn?

Simerl. Da hört sich's reden auf. — A Hypothek will er errichten auf unsern Hof — der hochmüthige Bursch — dös kummt von dem ewigen reich werd'n — jetzt hat er's, jetzt steh'n wir da, wo i g'fürcht hab', daß wir hinkommen.

Waberl. No mein, so weit wird's ja do nit g'fehlt sein.

Simerl. Daß Du so red'st, dös kann mi ja net wundern. — Du hast ja all'weil h'neing'schaut in den Buab'n wie in ein Spiegel, jetzt hast's!

Waberl. Ja wohl, jetzt hab' ich's — was hab' i denn? Er is halt unser Kind, und wenn is Schüsserl dabroch'n, hast Du's Haferl daschlag'n. — Du hast's mit der Wally a net besser g'macht.

Simerl. D' Wally is a brave Tochter, a g'horsame, die uns gern hat. Der Martl aber is a undankbarer Bua. Wann i geg'n meine Eltern so g'handelt hätt', die hätten mich verflucht auf Zeit und Ewigkeit; i hab' aber nie vergessen, daß 's hoaßt im vierten Gebot, du sollst Vater und Mutter ehren.

Waberl. Mei' Gott, so arg is net, der Martl is a Sturmbart'l, g'rad' wie Du einer bist, aber von Herzen is er gut, und dös hat er von mir.

Simerl (spöttisch). No freili von Dir!

Waberl. Ja, von mir und von Dir hat er den eigensinnigen Schäd'l.

Simerl. Was hätt'st denn Du g'sagt, wenn i zur Zeit, als wir mit anander da herin gehaust hab'n, a Hypothek hätt' aufnehmen woll'n. Hätt'st Du vielleicht g'sagt: Ja, Simerl, ganz recht hast! I glaub' schwerli, und d'rum sag' i a mal: dös g'schieht net und in Ewigkeit net.

Waberl. Freili is a böse Sach. Aber mein lieber Heiland, ma kann ihn ja doch net im Stich lassen. Hilf ihm wenigstens einmal, thu's mir z' lieb.

Simerl. G'rad' weil ich's Dir, und der Wally z' lieb thu', g'rad' deßweg'n g'schiebt's net.

Waberl. Nachher bringst ihn halt in's Unglück und mi a damit.

Simerl. Alte, ich sag' Dir, mach' mi Du net a no fuchti.

Waberl (weint). Du bist a bockboaniger alter Schäd'l, i mag Di gar nimmer — baldst anfangst, so abscheuli z' werden, nachher geh' i fort von Dir.

Simerl. Geh' nur zu, Du kimmst schon wieder, wenn Di hungert

Waberl. Na zu Dir net. — Meine Kinder werd'n schon sorg'n für mi.

Simerl. Ja, b'sunders der Martl, der is am besten Weg dazu; könnt's glei mit anand betteln geh'n.

Waberl. Du that'st uns nachher do nix schenken.

Simerl. Na, dös that i a net.

Waberl (schmeichelnd). That'st wirkli net?

Simerl. Na, sag' i.

Waberl. So jetzt geh i — jetzt will i a schon gar nix mehr von Dir wissen — Du — Du —

Simerl. Schimpf Di nur ordentli' aus, ehst gehst. —

Waberl. Du glaubst 's wohl net?

Simerl. Zuz'trauen war's Dir schon, daß L' a solche Dummheit machst.

Waberl. Ja, i geh — i geh zu der Lerchenbauerbas'l, da bleib' i, bis Dich anderst b'sunnen hast — und gar nimma seh'n will i Di, weilst so hartherzi bist — (Geht einige Schritte nach der Thür.) Simerl!

Simerl. Was is?

Waberl. Laßt mi wirkli fort — dö paar Schritt, dö ma no weg san vom Grab — geh sei g'scheidt, Alter — thu mei'n Will'n, nachher bleib' i wieder da.

Simerl. Du gehst a so net!

Waberl. So moanst — nachher muß i Dir's halt zoag'n, daß i Ernst mach — Du mußt net glaub'n, daß i gar kan Will'n mehr hab', wann i a net so eigensinni bin wie Du. Ich seh's wenigstens ein, was sich gehört, und daß ma net mit'n Kopf durch d' Wand rennt und Eins in Noth und Elend laßt, wenn ma ihm helfen kann. Du hast a Deine Sachen g'habt, weilst jung warst, bist a net all'weil so unschuldi dag'standen wie der heilige Aloysi — hast mi vastanden. — Nachher mirk Dir's dös Abschiedswörtl von Tein'n Waberl, die Du in ihre alten Tag no h'naustreibst unter fremde Leut — Du — Du alter Dickschädl! (Geht ab.)

Simerl. Wenn is net schon so lang kenna that, nachher kunnt i wirkli glaub'n, sie machat Ernst.

Waberl (steckt den Kopf zur Thüre herein). Simerl!

Simerl. I hoab g'moant, Du bist schon fort.

Waberl. Mir hat wer g'sagt, Du hätt'st Tich anders b'sunnen.

Simerl. Wer hat Dir denn dös g'sagt.

Waberl. Unser Lieb und unser Treu, die wir uns g'halten hab'n durch fünfzig Jahr.

Simerl. Nachher hat's Dich 's einundfünfzigste ang'logen, denn was i g'sagt hab', bei dem bleibt's. Aber (mit Gefühl) geh'n laß i Di net allein, und wenn's schon so weit kemma sollt, daß wir fort soll'n aus dem Haus, dann geh'n ma a mitanand. Wer soll

Di denn tragen und stützen, wenn's net Dein Simerl thut, Du mein gut's, (küßt sie) mei herzig's Weib! (Beide ab.)

Vierte Scene.

Cilli und Schusternandl bringen einen Korb voll Wäsche.

Cilli. So, da herin hast Platz g'nug und genier'n thut Ti da Niemand. Mir geht so nix z'samm heut', hint und vorn.

Nandl (fängt an Wäsche zu ordnen). Kränk' Di net. Dö Mannsbilder san's alle net werth, daß 's Gott erschaffen hat.

Cilli. Denk' nur, wie gut wir g'haust hab'n; Jahr für Jahr is vorwärts gangen, und g'rad' g'freut hat mi mein Leb'n, jetzt aber is ganz finster und trauri, g'rad' wie d' Sonn, wenn a schwarze Wolken d'rüberzieht. Mit Sorg'n steh' i auf, mit'n Kummer leg' i mi nieder und — —

Nandl. Und mit'n Aerger deckst Di zu.

Cilli. Mein Schusterin, Du kannst leicht spassen, aber wenn's einen selber angeht, hört sich der Spaß auf.

Nandl. Als ob i dös net selber wüßt'. Es i halt a mal net anders im Leben. A mal regn'ts und dunnerts, und glei d'rauf scheint wieder d' Sonn. I kann den Martl net begreifen, wie der sich von dem Feitsinix hat so viel einred'n lassen. Der Baumeister hat a kein ehrlich's G'schau; wo hat er denn den auftrieb'n?

Cilli. A durch'n Feitsinix.

Nandl. I sags' ja. Aber wart no, der geht mir bei der nächsten G'legenheit ein, nachher setz i ihm aber schon sein irdisches Dasein auseinander, daß er meint, alle Posaunisten der Welt blasen z'samm'. Woaßt, er is ja kein schlechter Mensch, davon hab i mi schon oft überzeugt, er is nur leichtsinnig und bild't sich ein, er hat die G'scheidtheit mit'n Löffel g'essen.

Cilli. Und dös is, was'n Martl blend't hat.

Nandl. Es wird schon wieder anders werd'n, laß Dir nur Zeit. Er braucht blos vom Schicksal ein klein Deuter, nachher kummt der Verstand mit einmal.

Cilli. Unser Herrgott gäb's, wenn's nur nachha net z'spät is.

Fünfte Scene.

Vorige. Natzl.

Natzl. Des seid's bei der Arbeit, wo so a groß' Fest g'feiert wird?

Nandl. Jessas! Da Natzl! Ja grüß' Ti Gott!

Cilli. Du kimmst wohl zum Spott.

Natzl. Hast Du dös schon a mal von mir erlebt? Oder meinst vielleicht, weil i in a Haus geh', aus dem i h'raus g'schafft bin word'n, daß ich's deshalb thun soll?

Cilli (treuherzig). Na, Natzl, dazu bist Du z' gut.

Natzl. Na, also.

Nandl. Wie geht's Dir denn allweil? I hab' g'hört, net schlecht. Da Graf hat Di weiter net h'rausg'strichen neuli beim Pfarrer unten, und daß er no gar kein' so tüchtigen Bursch'n g'habt hätt' wie Dich. Am End' wirst gar a mal Verwalter?

Natzl. I verlang' mir so hoch net h'nauf, es thut 's h'runterpurzeln gar z' weh, wenn ma in's Fall'n kommt. (Zu Cilli.) Wie kommt's denn, daß Du net bei'm Hebwein bist?

Cilli. War mir grad' so z' Muth.

Natzl. I glaub' Dir's, mein' Cilli! Sixt, wie i jetzt vorbei bin am Bauplatz und hab' den Hebweinbaum so betrachtet, da is mir unwillkürli eing'fall'n, wie uns der Vater den erst'n Christkindlbaum g'macht hat mit lauter goldige und farbige Papierl. Am Neujahrstag nachha, wie nix mehr d'ran war, was ma' hätt' essen können, da hab' i ihn auf's Dach h'nauf, und da hat der Martl a Freud g'habt, und g'rad' z'samm' zog'n hat's ihn vor lauter Lachen, wenn der Wind so ein Papierl um's andere wegg'rissen und in der Luft drabt hat. Dös war a kindische, aber a herzliche Freud, glaub' schwerli, daß ihn heut' der Tannenbaum a so g'freut.

Cilli (mit einem Seufzer). Dös fürcht' i selber.

Natzl. Sag' mir nur', ob er sein Verstand ganz verloren hat? Baut a Zieg'lfabrik daher, woaß ma no net a mal g'wiß, kommt d' Eisenbahn h'rein oder net. Und wenn a, dös allein macht 's Kraut a net fett. In der ganzen Gegend börst's schon net anders, als der Lehmhofbauer kimmt damit auf d' Gant.

Nandl (die sich nun an's Fenster gesetzt und näht). No mein, d' Leut' red n viel, wenn der Tag lang is.

Natzl. Sell is schon wahr. Sie sag'n a, Du thatst wieder heirathen, wennst ein' findest, der Dir einstund.

Nandl. Da lüg'ns g'rad' net, wenn's dös sag'n.

Sechste Scene.

Vorige. Wally.

Wally. Cilli, Du sollst (sieht Natzl und sagt ganz erstaunt): A, da hört's aber auf, Du bist da, und i woaß gar nix.

Natzl. Da wird's no mehra geb'n, was Du net woaßt.

Wally. Is dös vielleicht Dein Grüß' Gott?

Natzl. Du hast mi ja net dazu kommen lassen.

Cilli. Was soll i denn?

Wally. Der Martl hat h'rauf g'schickt, Du sollst a zu der Gaudi kemma.

Cilli. Was soll i? Der Martl is wohl net recht bei Trost. I soll mit der Stimmung, mit dem G'fühl im Herzen, dös er schon lang kennt und woaß, mit dem soll i zu einer Lustbarkeit geh'n. — Soll i mi vielleicht heut' über etwas g'freu'n, was morg'n schon net mehr mein g'hört? Gelt, Natzl, dös kann ma von mir do net verlangen?

Natzl. Da kann i Dir nix einreden, dös i schon Dein' Sach. Freili, wenn er a no a Hirn hätt', nachher kunnt er sich leicht denka, daß 's Dir kein' Freud machen kann, und kunnt so was net begehren.

Cilli (entschlossen). I geh' a net. Es ist zum erstenmal, seit wir uns kennen, daß i ebbes net nach sein' Will'n thu', aber i kann net anders. (Ab.)

Siebente Scene.

Natzl. Wally. Nandl.

Nandl. O, wie bin i froh, daß i auf kein Mannsbild mehr aufz'passen brauch'.

Natzl. Lüg' net so.

Nandl. Des seid's ja do nur zum Unglück für uns Weiber auf der Welt.

Natzl. Umkehrt is a g'fahr'n. Wer hat denn den Obsthandl ang'fangt im Paradies?

Wally. Auf dös red't's Enk ös alleweil h'naus.

Natzl. Es steht do in der biblischen G'schicht.

Nandl. Du wirst no viel wissen von der biblischen G'schicht.

Natzl. Was mir gut g'fallen hat, dös hab' i mir schon g'merkt.

Wally. Was willst denn Du eigentlich da?

Natzl. Bin i Dir vielleicht ung'leg'n? I kann glei wieder geh'n a.

Wally. Geh' mit Dein' dummen G'red. Du woaßt's, daß mir am liebsten war, wennst gar nimmer fort brauchast.

Natzl. Der Mensch muß net z' viel verlanga.

Wally. War's Dir leicht z' viel, wennst dableiben müßt?

Natzl. Von mir hab' i ja gar net g'red't.

Wally. Von wem denn sonst? Red'n ma denn net von uns'ra Heirath?

Natzl. Es is net gut, wenn ma sich so hineintummelt in Eh'stand.

Wally. Geh', laß Di net auslachen. Wem is denn am meisten d'rum z' thun, als Enk Mannsbilder? Lauft's Enk ja d' Füaß weg, bis uns kriagt's!

Natzl. I hab' no nix g'merkt, daß die meinigen kürzer san worden.

Wally. Wennst überhaupt nur kemma bist, um mi z' ärgern, hätt'st gut ausbleib'n könna.

Nandl. I sag' Dir's ja, alle san über ein' Leist'n g'schlag'n.

Natzl. Dös mußt Du als Schusterin versteh'n.

Nandl. Dös versteh' i a. Wie's Windfahn'l am Dach seid's. Einmal schwimmen's in lauter Glückseligkeit und fressen einen ordentli auf vor Lieb, und a andermal kann man's wieder vor Bosheit net aushalten.

Natzl. Als Wittib mußt Du's wissen, weilst den eh'lichen Streit schon a mal durchg'macht hast.

Nandl. Bei uns is fein nix g'stritten worden; mein Mann, Gott hab' ihn selig, war ein braver Schuster!

Natzl. Jetzt, weil er unter der Erden liegt.

Nandl. O na, a schon als lebendiger. Ueber mein Mann därfst fein nix sag'n, sonst wachsen wir zwoa z'samm'.

Natzl. Au weh, jetzt muß i umsteck'n, sonst kumm i in's Kreuzfeuer. (Zu Wally.) Bist harb auf mi?

Wally. Geh' nur zu, i brauch' Di nimmer.

Natzl. Is ja net Dein Ernst. — Sei g'scheidt und druck' Di net so weg von mir. Schau mi lieber an mit Deine schön' Aug'n, dö allweil meine Licht'ln g'wesen san, und die mi z'recht g'wiesen hab'n auf allen Weg'n, wenn's so recht freundli in mein Herz g'leucht. Druck' Di her und gib mir a Buß'l!

Wally. Du Wildling, Du! (Küßt ihn.)

Nandl (schreit auf, indem sie sich in den Finger sticht). Jessas, Maria! Hab' i mi jetzt g'stochen, mit Enkern Dummheiten da. Z' erst sekiren's einander, nachher bußeln sie sich wieder ab.

Natzl. Was geb'n denn Di unsere Buß'ln an? Stich Du in d' Leinwand h'nein, statt in d' Finger.

Nandl (welche immer an ihrem Finger drückt und dann wieder in den Mund steckt). Geht's wo anders hin, i will net zuschau'n.

Wally. So geh'n mir halt, wenn sie's geniert.

Nandl. Ja, geht's nur zu, i bin froh, wenn's weiter seid's.

Natzl. Merkwürdi, daß a Wittib so was net vertrag'n kann. No wart' nur, i werd' schau'n, vielleicht treib' i Ein auf für Di, der Dir über die G'fahr weghilft, in Finger z' stechen. (Mit Wally ab.)

Achte Scene.

Nandl. Stiglschuster.

Nandl. I brauch' koan, der mir such'n hilft, i trau' mir schon no alloan ein z' kriegen, wenn mir d'rum z' thun is. Vorderhand is alloan a schön warm und nach der Hand wird's schon recht werd'n.

Lied

(in welches zum Schluß Stiglschuster mit einstimmt. Nach dem Gesang):

Nandl. Du, stimm' Dir selber a Liedl an, wennst singa willst.

Stigl (am Fenster). Wenn mir aber g'rad' die Deinigen g'fallen?

Nandl. Es braucht Dir nix z' g'fallen von mir.

Stigl. Wenn's aber do so war, kannst mir's verbieten?

Nandl. Ja, verbieten thu' i Dir's.

Stigl. Nachber g'fallt's mir erst recht — da feit si nix!

Nandl. Am End' müßt' i no stolz d'rauf sein, wenn Dir was g'fallet von mir.

Stigl. Der Mensch soll net stolz sein, am allerwenigsten eine selige Wittib.

Nandl. Laß mi in Ruh' mit Dein' dummen G'red'. I glaub' so, Du hast 'n Rausch.

Stigl. Nur einen Dunst davon. I sag' Dir's, a Bier is bei dem Hebwein, daß einem g'rad' die Zung' so schnackelt.

Nandl. Dös is so was für ein' Faulenzer, wie Du bist.

Stigl. Mein' Liebe! Wenn man in der G'schwindigkeit drei Maß trinkt, da kann vom Faulenzen kein' Red' mehr sein, da muß man schon ordentli arbeiten.

Nandl. Willst Di vielleicht damit no groß machen a?

Stigl. Na, groß net, aber damisch hätt's mi bald g'macht?

Nandl. Mitten in der Wochen?

Stigl. Kann ma a damisch werden, weil unser Herrgott ein' falschen Kalender g'macht hat, dös hätt' i viel besser verstanden. I hätt' lauta Sunnta und gar koan Werktag h'nein g'macht.

Nandl. No bis jetzt hab'n Di die Werktag no net genirt; Du arbeit'st ja nie was.

Stigl. Dös verstehst Du net. Mein Arbeit ist eine geistliche. I denk' darüber nach, wie ich der Menschheit helfen kann.

Nandl. Du kannst Dir ja selber net helfen.

Stigl. Dös is eben die große Kunst, seinen Nebenmenschen über die Dummheiten weg zu helfen, wenn man sich selber net g'scheidt g'nug is.

Nandl. Du bist a Esel.

Stigl. Dazu hab' i gar kein Talent, denn i trag' net gern.

Nandl. Im Wirthshaus sitzen, d' Leut' aufred'n zu unnütze Sachen, gelt, dös thust Du gern. Diemal'n ein Fremden auf'n Berg h'naufführ'n und bei der Gelegenheit, wenn's leicht sein kann, a no wildern.

Stigl. Jetzt, 's Letzte is schon gar net wahr, denn i trau' mir kaum a Paraplui z' spannen, viel weniger a G'wehr.

Nandl. Wennst no a bisl Ehrg'fühl im Leib hätt'st, gingst gar nimmer herein in dös Haus.

Stigl (der auf dem Fensterbrett sitzt). I bin ja so net d'rin.

Nandl. Du därfest Di schon auf Meilen Wegs nimmer seh'n lassen.

Stigl. Nachher kunnt i mi aber mit Dir net unterhalten.

Nandl. I reiß mi net um a Unterhaltung mit ein' Menschen, der seine fünf Sinn' verloren hat.

Stigl. Da is kein Schad' d'rum, denn mit fünfe kommt der Mensch so nimmer aus, wenn er net den sechsten hat, und der heißt: „Geld".

Nandl. Dös gang Dir no ab, nachher war der Lump ganz firti.

Stigl. Da bist g'stimmt; mein' Liebe, wenn i a mal was hätt', dös haltet i so dumm z'samm. Probiers a mal und heirath' mi, nachher wirst's glei seh'n.

Nandl. Auf mein Geld hätt's wohl abg'seh'n, i kunnt nachher hingeh'n, wo i wollt.

Stigl. Für so schlecht wennst mi hal'tst, nachher diskurir'n wir glei gar nimmer mitnand.

Nandl. Wenn i net ein andern Glauben von Dir hätt', hätt' i schon lang nix mehr mit Dir g'red't, dös mußt Dir mirken. Besser' Dich a mal, aber von Grund h'raus, nachher kumm und red' vom Heirathen.

Stigl. I kann mi do net wenden, wie der Schneider ein' alten Rock.

Nandl. Dös überlaß nur mir, ich mach' den Schneider schon und richt' Di her, daß Dich koa Mensch mehr kennt.

Stigl. Dös hoaßt so viel, als i soll unter'n Pantoffel kema.

Nandl. Heißt dös unter'n Pantoffel kema, wenn ma ein ordentlichen Menschen aus Dir machen will?

Stigl. Na, ich möcht' schon, da feit si gar nix.

Nandl (mit Steigerung). Woaßt, Stigl, Du bist einer von denen, die sich selber net kennen, wennst a hie und da a mal ein leichten Gedanken hast. — Wer Dich hört und sieht und Di net

näher kennt, der muß denken, Du bist a grundschlechter Mensch; aber Du bist nur a leichtsinniger, dummer Kerl, der sich einbild't, recht g'scheidt z' sein, und damit allen Leuten helfen will. Find'st nachher no so n' Lapp, wie z. B. der Martl einer is, der auf Dein G'scheidtheit was gibt, nachher verrents Enk mit anand und schiebt's 'n Karren h'nein, daß er fast nimmer zum herausziehen is. Wenn heut' 's Unglück h'reinbricht über das Haus, so is kein Mensch schuld als wie Du. Du hast dem Martl die Idee in Kopf g'setzt, Du hast den Baumeister herbracht, den Herrn Planer, der weiter nix is als a Planist, a Güterz'trümmerer, und der's auf nix abg'seh'n hat als auf den Hof. Stigl, dös is a Schlechtigkeit, und dazu darfst Du Dich net hergeb'n, sonst is um Dich g'fehlt. Setz' Du Dich wieder auf Dein Schusterstuhl und klopf's Leder ordentlich aus, sonst verklopfen sie's a mal Dir und auf a Weis, daß Du's Deiner Lebtag g'spür'n möchst, daß Dich kein ehrlicher Mensch mehr anschaut. Folg' mir, i mein's gut mit Dir, tracht', daß Dich wieder alle Menschen achten und schätzen, dann heirath i Di vom Fleck weg und werd' stolz sein, sag'n z' können: „Da feit si nix mehr".

Stigl (der während dessen über das Fensterbrett gerutscht und starr gestanden, agt jetzt mit Feuer): Ja, Nandl, wie red'st denn Du mit mir?

Nandl. Willst oder willst net?

Stigl. Es feit si nix, da hast mein Hand, und der Teufel soll mi hol'n, wenn's anders wird; denn so hat noch kein Mensch mit mir diskurirt. (Man hört von aussen Lärm, darunter die Stimme des Martl.)

Nandl. G'schwind mach', daß D' wieder h'nauskommst, es braucht Niemand z' wissen, daß D' da warst.

Stigl (durch's Fenster ab). Du hast recht. Da feit si nix.

Neunte Scene.

Martl. Cilli. Eh'halten.

Martl (von aussen). Himmelsakrament, dös möcht' i seh'n, ob net g'scheh'n kunnt, was i hab'n will. (Tritt ein, ist etwas angetrunken.) Ich hab' Dich hol'n lassen, i hab's woll'n, daß D' beim Fest bist, und Du widersetzt Dich meinem Willen.

Cilli. Um Gotteswillen, Martl, sei still, scham Dich doch vor den Eh'halten!

Martl. I hab' mich vor Niemand'n z' schamen und brauch' mich vor Niemand'n z' schamen, i bin der Herr vom Haus. (Zu den Eh'halten.) Habt's Des da was z' suchen?

Cilli. Sie san zum Nachtessen da.

Martl. Die können d'rauß a essen, i brauch's net da. (Die Eh'halten gehen brummend ab.) Und kein Muckser will i hör'n, denn in mein Haus is kein Platz für Leut', die net thun, was i will.

Cilli. Martl! Martl! In einem solchen Zustand kommst Du z' Haus? Wohin soll das führ'n? Seit wir z'sammen leben, is dös no net vorkommen.

Martl. Es is a no net dag'wesen, daß mein Weib net than hätt', was ich von ihr verlangt! Hast Du Dich auch schon geg'n mich verschwor'n? Hab'n Dich die Alten auch schon beim Bandl und hetzen Dich auf geg'n mich?

Zehnte Scene.

Vorige. Simerl. Waberl.

Simerl (ist mit Waberl schon etwas früher aufgetreten). Was is mit die Alten? Wer hat Dein Weib aufg'hetzt?

Martl. Des habt's sie's aufg'hetzt, wie's alle Leute gegen mich verhetzt's. Des seid's die Zerstörer von meinem häuslichen Glück und mischt's Enk in lauter Sachen, die Enk nix angeh'n. D'rum macht's augenblickli, daß 's h'nauskommt's aus mein Haus, oder (erhebt drohend den Stock gegen die alten Leute).

Cilli (fällt ihm in den Arm und hält den Schlag ab). Jessas, Maria!

Waberl. Martl!

Simerl. Laß ihn geh'n, Schwieger, er soll's a mal probiren und soll uns schlag'n — Du Ehr' und Gott vergessener Bub Du! So weit is 's also g'kommen, so weit bist du schon g'sunken, daß Du Dich erfrechst, die Hand gegen Deine Eltern aufz'heben. Net g'nug, daß Du uns aus dem Haus hinausjagst, in dem wir dreissig Jahr in Sorg' und Lieb' für Dich gelebt hab'n, und auch noch

schlagen willst Du gegen uns! Du bist unser Kind g'wesen und sollst von uns weiter nix mehr hör'n und hab'n als meinen Flu — — na fluchen will i Dir net. Dein Weib z' Lieb net, die dasteht leibhafti wie a guter Christ, wie Dein Schutzengel. Aber vergessen werd' ich's net. Schau, daß Dir unser Herrgott verzeihen kann, der uns lehrt: Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es Dir gut gehe auf Erden. I verzeih' Dir's net.

Actus.

III. Akt.

(Dekoration wie im ersten Akt. Es ist Mondscheinbeleuchtung, wird dann allmählig dunkel, und der Tag beginnt zu dämmern. Der Vorhang erhebt sich noch unter der Musik und dauert dieselbe noch einige Takte fort.)

Erste Scene.

Simerl. Waberl.

Simerl (tritt mit Waberl aus dem Austraghäusl.) (Waberl mit einem kleinen Bündel). Komm, Alte, komm, es ist Zeit, jetzt sieht uns noch kein Mensch.

Waberl. So muß 's also wirkli sein und in aller Früh.

Simerl. Koan Menschenaug' soll mi heut' seh'n, i kunnt's net vertrag'n. Wenn's a d'reinschau'n, als ob's a Bedauern hätt'n mit Einem, innerli lachens do und denken sich: Gelt, aber Dattl, hast's a g'seh'n, daß nix so fest is auf der Welt, daß net brechen kunnt.

Waberl. Armer Simerl.

Simerl. Sag' lieber arme Wally! Was liegt an mir, der Hirbst is da, die Blatt'ln fall'n von die Bäum', und 'n Simerl sein Jahrgang geht z' End. — Die ganze Nacht hab' i kein Aug' zuthun kinna vor Sorg und Kümmerniß.

Waberl. Und mi hat a wunderschöner Traum aufg'richt in mein G'müth. I bin unter Beten und Woan eing'schlafen. Da hon i mi im Traum z'rückversetzt g'seh'n in die Zeit, wost mir Du, mein Simerl, zum ersten Mal g'standen hast, daß D' mi gern hast. Da is g'wen unter da Linden, da kumm, setz' Di no a mal her und laß Dir den Tram erzähl'n.

Simerl. Setz'n ma uns halt no mal auf dös Fleckl, wo unser Glück ang'fangen hat. (Setzen sich.)

Waberl. Es war ein schöner Tag.

Simerl. I woaß no wie heunt, Kirta is g'wen, und Du bist mit Deine Eltern in Hoangarten kema. Die Alten haben über's Vieh und d' Ernt' g'red't und wir zwoa über d' Bleameln.

Waberl. Du hast mir a Sträuß'l Almarausch g'schenkt und hätt'st dafür a Buß'l mögen.

Simerl. Und i hab's a kriegt.

Waberl. No freili, d' Lieb zu Dir hat in mein Herzl auf=g'sproßt, so schön wie da Almbuschen. Du bist ja gar a sauberer Bua g'wen, und Du hast's gut kinna, a einfältig's Deandl g'rad' so im Hand umdrah'n mit Leib und Seel z' krieg'n.

Simerl. Sag' a Rarität von an Deandl, ja, ja. Dös bist Du g'wen, Waberl, därfst mir's schon glaub'n. Jeff', wenn i d'ran denk', hupft mir mein alt's Herz. Aug'n hast g'habt, wie schwarze Kirschen, wennst mi da ang'schaut hast, hat 's mir ein Stich geb'n, und der is so tief einiganga, daß i Di gar nimmer hab' vergessen könna, und so hab' i mir halt 's Waberl nachher als Hoch=zeiterin g'holt.

Waberl. Und von der Hochzeit hat mir heut' Nacht träumt.

Simerl. Seit der Zeit is koan so große und schöne mehr g'wesen, 's Glück und Freud' is mit uns einzog'n im Hof und is uns treu blieb'n. Was ist das für a Seligkeit g'wen, wie uns unser Herrgott den ersten Bub'n hat g'schenkt.

Waberl. Den Martl! Meine liebe Zeit — g'rad von Dem hat mir träumt. Und bald d'rauf is uns der Natzl g'legt worden. Aus Dankbarkeit für unser Glück hab'n wir dös Kind aufg'nommen, und wir haben's niemals z' bereuen g'habt.

Simerl. G'wiß net, er is uns dankbarli g'sinnt sein Leb'n lang. Etli Jahr d'rauf is uns nachher d' Wally kemme. Der Seg'n Gottes war in unser'm Haus, schier alle Jahr hab'n wir ein Preis hoamtrag'n vom Münchner Oktoberfest, so daß mich der König als ein' guten Bekannten ang'schaut und d' Hand druckt hat. Ja, ja, dös war'n schöne Zeit'n, und so is furt ganga, wir haben's gar net g'acht, daß ma älter werd'n.

Waberl. Bis sich der Martl die Cilli als Weib heimg'holt und wir nachher übergeb'n hab'n.

Simerl. Und wir in's Austraghäusl san für die Zeit, die uns unser Herrgott no 's Leben schenkt. Wie san wir glücklich g'wesen!

Waberl. Dös hat mir a träumt.

Simerl. Dös hat Dir alles träumt? Du hast an langa Traum g'habt. — Hast dös nachher a träumt, daß Dein Martl a leichtsinniger Spekulirer word'n is, der uns aus'n Haus g'jagt hat, der sein braves Weib g'schlag'n, so daß wir's nimmer mit ansehn hab'n können und fort san.

Waberl. Ja, dös hat mir a träumt, und wie wir fort woll'n hab'n aus unser'm Austraghäusl, is der Natzl kommen und hat g'sagt: Vaterl, Mutterl, hat er g'sagt, i richt's schon, daß absterben könnt's in Enkera Stub'n, und daß Enk nix abgeht die paar Jahrl. Und nachher hat er die Wally bei der Hand g'habt und — nachha san ma auf d' Hochzeit und haben wieder tanzt, i und Du, d' Leut' hab'n g'sunga, und auf a Mal hör' i mi anschrei'n — Waberl! Waberl! Steh' auf — wir müssen fort — fort! Nachher san ma fort, und dös hat mir nimmer träumt. (Schluchzt.) Is denn wirkli wahr?

Simerl (steht auf). Ja, leider is wahr! (Es beginnt wieder Musik bis zum Abgang der Beiden.) B'hüt' Di Gott, meine liebe, schöne Lind'n vom Stamm bis zum Gipf'l! Des große und kleine Ast'ln, b'hüt' Enk Gott! Wir seh'n uns nimmer! Enkere Blatt'ln waht der Wind vielleicht bis hin auf's Grab zu mir — i nimm's als Gruß dann von dir, mein lieber Baum, und sag' dir schon heunt dafür vergelt's Gott! Vergelt's Gott! Und jetzt, Waberl, kumm, jetzt geh'n ma! 's Träumen hat aufg'hört, in die trauri Wirklichkeit, in's Elend laß uns gottergeben wandern.

Waberl. Ja wandern — wandern. (Beide ab.)

(Pause.)

Zweite Scene.

Martl, dann Girgl.

Martl (tritt aus dem Haus). Sternsakra, was is denn dös wieder für a Wirthschaft. Kumnt d' Sonn' schon rauf und is

no kein Menſch z' ſeh'n. (Pfeift durch die Finger.) Was is denn, ſchlaft's wieder alle, bis Kuh an Batzen gilt!

Girgl. No, no, was thuſt denn ſo wild, an ein Feirta ſan ma no nie früher in da Höh' g'wen, werd net auf einmal a neue Ordnung eing'führt werd'n.

Martl. Ja, was war denn dös für a Red'? I wer Enk glei Füß machen, bald's net geht.

Girgl. Wenn Du net ſchlafen kannſt und herumgeiſterſt die halbe Nacht, is no lang net g'ſagt, daß andere Leute a ſo geh'n muß.

Martl. s' Wag'l richt'ſt her und ſchmierſt 's ordentli, in einer Stund' fahr'n ma weg. (In's Haus ab.)

Dritte Scene.

Girgl. Veri. Moni und einige Eh'halten.

Moni. Was is denn ſchon wieder, was haſt denn g'habt mit 'n Bauern?

Girgl. G'ſchlafen hab'n wir ihm z' lang.

Veri. Ja, wär' ja net z'wider, und hab' i heut gar net aufſteh'n woll'n.

Moni. Dös ſieht Dir gleich.

Veri. Was thu' i denn auf bei dem ſchlecht'n Wetter. Net a mal in's Wirthshaus kannſt geh'n.

Moni. Dir rappelt's wohl, is a Tag, daß er net ſchöner ſein kunnt.

Veri. Dös kann i do net ſchon im Bett wiſſen. Hat's jetzt net ſeit acht Tag g'regnet, daß D' g'moant haſt, dö Bräuer hab'n im Himmel Bier auslaſſen.

Girgl. Da ſtellaſt Di Du all'weil unter'n Reg'n.

Veri. Ja, wenn 's a Bier war, aber ſo is lauter Waſſer, und die Näſſ'n kann i net vertrag'n, weil i aus 'n Catarrh nimmer h'nauskumm. (Nießt.) Hatzi!

Moni. Helf' Gott!

Veri. Ja, der därfet mir ſchon a mal helfen mit a 10,000 Markl.

Girgl. Was that'ſt jetzt Du mit ſo viel Geld?

Veri. G'ſcheidter ſein als unſer Bauer.

Moni. Da g'hört net viel dazu.

Girgl (auf Veri deutend). No, für den war 's do a Aufgab'.

Veri (nießt).

Moni. Helf' Gott, daß wahr is.

Veri. Mi wundert 's nur, daß wir net schon Herr Ziegelfabrikant zu ihm sagen müssen.

Girgl. I glaub', daß er 'n G'schmack schon verloren hat d'ran. Er hat ja dem Planer Hab' und Gut verschrieben für dös Geld, was ihm der g'liehen hat.

Veri. Vielleicht a no Leib und Seel. Der Kerl sieht so aus wie der höllische Tuifi.

Moni. Bloß, daß er keine Hörndl'n hat.

Veri. Dafür kunnt man aber bei die Ohr'n nehma, und da hätt' i a elendige Schneid d'rauf.

Girgl. Thu's a mal.

Veri. Ja, wie er wieder so grob is. Er sagt gar nie anders zu mir als: Du Esel! Für was bin i denn Veri tauft, wenn er all'weil Esel sagt, dös brauch' i mir do net g'fall'n z' lassen.

Girgl. Mit dem is unser Bauer schön eingangen. Jetzt lieg'n die Zieg'ln draussen nach der Million und kauft's kein Mensch, weil der Eisenbahnbau verschob'n word'n is, und sonst kümmert sich ja Niemand d'rum.

Moni. Daß dös kein gut's End' nimmt, dös sieht doch a Jed's!

Girgl. Was geht's uns an, wir thun unser Schuldigkeit —

Veri. Und machen, was wir mög'n.

Girgl. Jetzt muß i mein Wagl schmieren. (Geht ab; die übrigen Dienstboten beschäftigen sich mit Arbeiten im Hof.)

Vierte Scene.

Moni. Veri.

Veri (zu Moni). Da hab'n 's wir zwei do schöner, gelt, uns druckt kein Kummer.

Moni. Mi net.

Veri. Ja, mi a net. Mein Schmerz geht all'weil an, wenn i mit Dir allein bin. Da zitter' i wie a Espenlaub.

Moni. I seh' Dir g'rad nix an.

Veri. Ja, i zitter' halt einwendi, dös sieht ma von aussen net.

Moni. Fangst schon wieder mit Dein dummen Diskurs an. Schau lieber nach Deine Ochsen.

Veri. Dö werd'n schon ohne mi a z' recht kemma, san gar g'scheidte Thierl'n.

Moni. D'rum bist Du a so g'scheidt, weilst all'weil damit umgehst.

Veri. Du sixt's wenigstens ein, aber die dummen Bauern wollen's net begreifen. I därfat bloß a mal in d' Stadt h'neinkemma, i wollt's ihnen nachher schon zeig'n.

Moni. In der Stadt kunnst's no aufrichten.

Veri. Wenn i koan Glück hab', h'nein z' kemma; voriges Jahr, wie i zur Losung bin, da hab' i mi schon g'freut, daß i Soldat werd'n muß, zieh' Nro. 1, sicherer kann ma net dazu kemma. Daweil sagt der G'richtsarzt, i wär' untaugli, i hätt' an Wasserkopf.

Moni. Der wird's wohl versteh'n.

Veri. Nix versteht er, denn mein Schullehrer hat schon allweil g'sagt, i hab' an Strohkopf, also hat der G'richtsarzt g'logen.

Moni. I glaub', sie hab'n alle zwoa recht.

Veri. Du kannst mi halt net leid'n, weil i arm bin.

Wally (geht mit der Morgensuppe aus dem Hof in's Austraghäusl).

Moni. Na, weilst z' dumm bist.

Veri. Nachher passen wir ja z'samm'. Es is allweil besser, wenn da Mann a bis'l vernagelt is, dann gibt 's a gute Eh'!

Moni. Mit Dir machat ma a groß Glück.

Veri. Wer's Wenige net ehrt, is mehr a net werth.

Moni. Du bist ja wüast, daß ma —

Veri. Laß gut sein, Du hast mi halt net g'seh'n neuli, wie i mein' schöne Joppen ang'habt hab' und die gamslederne Hosen. Da san Enk die Mad'ln so dumm roth word'n, wie ich's aufg'fordert hab' zum Tanz.

Moni. Dös kann i mir denken, weil sie sich g'schamt haben.

Veri. Oder was, dös war schon vor Freud'.

Fünfte Scene.

Vorige. Wally, gleich darauf Martl.

Wally (kommt aus dem Austraghäusl in größter Erregung, einen Zettel in der Hand). Jessas, Maria! Um Gott'swillen, Leut'! Leut'!

Alle (laufen zusammen). Was is denn, wie schaust denn Du aus?

Wally. Vater und Mutter san fort.

Moni. Was, fort?

Wally. Da, auf dem Zettel steht's: B'hüt' Di Gott, Wally, wir können 's nicht mehr länger mit anschau'n, wir müssen fort, unser Seg'n bleibt bei Dir.

Moni. Jessas na! Is aber dös was! Geht's zu, Mannsleut', geht's überall h'rum und fragt's, ob's Niemand g'seh'n hat.

Veri. I wer's glei hab'n.

Martl. Was is denn da wieder für a Spektakl?

Wally. Da Vater und d' Mutter san fort.

Martl. Dumm's G'schwatz, was heißt fort, werd'n halt fruhzeiti in d' Kirchen sein.

Wally (ihm den Zettel hinhaltend). Da kannst 's les'n, in was für a Kirch'n als sind. O, mein lieber Herrgott, nimm's Du in Dein' Schutz und verhüt'st, daß sie sich nix anthun.

Martl. Natürli, dö werd'n sich was anthun. Is vielleicht a Grund vorhanden, geht ihnen was ab? — Geht's weiter, Leut', und kümmert's Enk um Enker Arbeit. (Alles ab.)

Wally. Wollt' Gott, Du hätt'st Recht, nachher wär' mir leichter um 's Herz, aber Du bist an Allem Schuld, und wenn's Unglück größer wird, so hast 's Du am G'wissen, denn das ist kein' Art und Weis', wie Du 's jetzt treibst. So geht man net mit Vater und Mutter um, denen man Alles zu verdanken hat. Du hättest müssen die alten Leut' auf den Händen tragen, statt ihnen die Thür' zu weisen, hättest ihnen ihre alten Tag' verschönern und in Lieb' vergelten soll'n, statt daß D' sie jetzt dem Spott und Elend preisgibst.

Martl. I brauch' Dein' Predig' net, such' Dir's, wenn Dir so d'rum ist.

Wally. Daß ich sie such', is wohl gar kein' Frag', und müßt' ich die ganze Welt ausgeh'n. Aber, daß ich noch länger

mit Dir unter einem Dach leb'n möcht', mit einem Menschen, der jeden guten Keim in seinem Herzen ersticht, der den Glauben an Gott und seine Gebote so ganz verloren hat, dös brauchst net z' glauben. Du hast vor Monaten Vater und Mutter aus'n Hof g'schafft, das haben's Dir noch verzieh'n, aber daß Du gestern Dein braves Weib, die Tilli, g'schlag'n hast, das hat ihnen weher 'than als ihr eigener Schimpf, und d'rum hast 's Du auf'm G'wissen, daß fort sind. Bruder, von der Zeit an is aller Seg'n von Dir g'wichen, gib Acht, daß Dich unser Herrgott net schwer dafür straft.

Martl. Was kümmerst denn Du Dich so d'rum?

Wally. Was ich mich kümmer'? Du hast wohl vergessen, daß ich auch noch ein Recht hab und ein Anspruch auf den Grund und Boden, den Du mit G'walt zu ruiniren suchst.

Martl. Jetzt is g'rad' g'nug, und kein Wort will i mehr hör'n — sonst —

Wally (stellt sich gegen ihn). Und was is sonst? Glaubst Du, ich fürcht' mi vor Dir? Glaubst Du, ich laß mi am End a no schlag'n wie Dein Weib — da kannst lang warten. I wihr mi um mein gut's Recht und um meine lieben, alten Eltern, die mir über alles gehen. Dir haben's mein Hab und Gut anvertraut, in Deine Händ' haben sie 's g'legt, und jetzt steh' ich auf dem Punkt, daß ich beides verlieren muß. Kehr' um, Martl, es is höchste Zeit, sonst is End vom Lied der Bettelmann.

Martl. Hab' ich Dich schon um was bracht, hast Du durch mich schon was verloren?

Wally. Und wenn i nix verloren hätt' als meine lieben, alten Leut', so is dös g'rad' g'nug. Aber i laß mir nix weiß mach'n, so wenig wie Andere, weil man's ganz g'nau kennt und merkt, daß jetzt auf'm Lehmhof kurios anders ausschaut, als a mal ausg'seh'n hat.

Sechste Scene.

Vorige. Stiglschuster.

Stigl (trägt eine hübsche Joppe, hohe Stiefel und Jägerhut). Ja, Himmelseit'n no a mal, wißt dös denn net, das 's Wasser kimmt; wenn's

den Damm durchreißt, is ja alles hin und nimmt die ganz' Fabrik mit, da feit si fein nix.

Martl. So an schlecht'n Spaß wirst bleib'n lass'n.

Stigl. Jetzt, so weit sollst mi schon kennen, daß i kein solch'n Spaß mach'. Geh' nur h'naus und schau, wennst 's net glaubst.

Martl. Wo soll denn mit einmal 's Wasser herkemma.

Stigl. No freili, weil 's g'wiß keins herunter hat die acht Täg'. Durch den Reg'n ist der Bergsee h'raus und hat 'n Weg nach der Klamm g'nomm'n, da druckt 's jetzt h'rein nachanand, da feit si nix.

Martl. Jessas! Jessas! Dös gang mir g'rad no ab und kein Mensch z' Haus, der mit h'nausging.

Stigl. Du brauchst Niemand, san Leut g'nug drauss'n, und wenn wer hoam kimmt, schickt ma halt nach.

Martl (ab).

Siebente Scene.

Wally. Stigl, dann Nandl und Natzl.

Wally. Steht 's denn wirkli so g'fährli?

Stigl. Wenn 's no a halbe Stund' so fortg'stieg'n war, nachher war'n Zieg'l schon h'rumg'schwommen wie d' Fisch im Bach, aber es is schon wieder im Fall'n.

Wally. Was erschreckst ein denn nachher so?

Stigl. I muß do a a Freud' hab'n.

Wally. Is dös für Di a Freud' —

Stigl. Wenn der Martl recht zappelt, für mi schon.

Wally. Stigl, jetzt möcht' i bald glaub'n, Du bist a a schlechter Mensch. — Bist net Du größtentheils an der Wirthschaft schuld?

Stigl. Ja, wenn i mi aufhäng', muß ja a anderer net a thun.

Wally. Brav! Du gibst Dich allweil besser.

Stigl. I will mi net besser geb'n, als i bin. — Dös wird do g'nug sein, wenn i sag', i seh's ein, daß i a dummer Kerl war.

Natzl. Mehr kann man von einem Menschen net verlangen.

Wally. Gott sei Dank, der Natzl!

Stigl. Und mein' Nandl. (Will auf sie zu.)

Nandl. Langsam, so g'schwind schießen die Preußen net.

Stigl. O ja, g'schwinder, da feit si nix!

Wally. Wenn i Dir's sag', fort san's, heut' Nacht oder in aller Fruh.

Natzl. Da haben's Recht g'habt. Damals hätt'n's schon glei geh'n soll'n, vor zwei Monat, wie er's ausg'schafft hat.

Wally. Und dös sagst Du so gleichgültig?

Natzl. Warum denn net? Kann ihnen leicht wo besser geh'n als z' Haus.

Wally (erstaunt). Natzl, dös is net Dein Ernst.

Natzl. Warum net? Kannst Du mir's Gegentheil beweisen? Du gehst a no gern?

Wally. Ja, macht Dir denn dös gar kein' Angst und Sorg?

Nandl. Zu was denn? Bei mir z' Haus geht's ihnen a net schlecht.

Wally (freudig). Was sagst?

Nandl. Daß jetzt g'rad' Kaffee trinken bei mir wie die noblichen Leut', und wer's net glaubt, der kann hingeh'n und kann ihnen zuschau'n.

Wally. Natzl, is wahr?

Natzl. Moanst denn, i wär' sonst so ruhig? Moanst denn, mir gang's net g'rad so z' Herzen wie Dir?

Nandl (eifrig). Und moanst denn Du, i laß mi als Lügnerin hinstell'n, daß D' mir net glaubst, und daß D' deßweg'n erst 'n Natzl fragst?

Wally. Aber sagt's mir nur, wie's ganga hat.

Nandl. Dös is glei g'sagt, der Natzl hat's halt bracht.

Natzl. Wir san ja die ganz' Nacht auf die Füß g'west z'weg'n dem Hochwasser, von dem Des, wie mir scheint, gar kein' Ahnung g'habt habt's.

Wally. Da Stigl hat's halt vorhin bracht.

Natzl. Ja jetzt, jetzt is ja keine G'fahr mehr vorhanden, aber heut' Nacht hat's scheu ausg'seh'n. Also, daß i Dir sag', wie i h'runter kimm vom Bergsee und will einbieg'n dort beim

Feldkreuz, sieh i a paar Leut'; war mir schon so g'spaßig; richti, wie i hinkumm, sans die Alten, umanand h'rumg'schlung'n und bitterli woana. Im Anfang hab'n's net recht h'raus woll'n mit da Farb', i hab's ihnen aber nachher doch abg'wonnen und hab' ihnen ihren Plan h'rauszog'n. Daß ich's nachher nimmer auslassen hab', dös kannst Dir leicht denken.

Wally. Und da hast's zu der Nandl?

Natzl. Im Aug'nblick bin i ganz damisch g'wesen, i hab' net glei g'wußt, was i anfangen soll. In der erst'n Wuth hab' i glaubt, i müßt's z'ruckbringa und müßt mir glei den Martl ordentli z'leiben nehma; denn, wie's mir erzählt hab'n, hat er gestern sein Weib g'schlagen, und daß deßweg'n fort san, weil's dös nimmer mit anschau'n kunnten; da hat's Dir schon kocht in mir, daß i g'moant hab', bei die Fingerspitz'ln geht's mir h'naus. Nachher, wie i aber ruhiger word'n bin, nachher is mir d' Nandl eing'fall'n.

Nandl. Und der Einfall war net dumm; denn daß Ihr's nur g'rad' wißt's, i gib die zwoa alten Leut' gar nimmer her. Dös san jetzt meine Kinder, und hab'n soll'n sie's bei mir, daß g'rad' moanen müssen, sie san im Himmel. Aufkochen thu' ich ihnen jeden Tag, was ihr Herz begehrt. Hüten thu' ich's wie mein Augapfel, und nur schief anschau'n wenn's wer thut, fahr' i ihm glei in's G'sicht wie a Katz.

Stigl. Da feit si nix. Für diese That mußt Du belohnt werd'n. (Küßt sie.)

Nandl. Du kecker Schuster, Du!

Stigl. 's schustert sich nix mehr. Diese edle Kunst wird an Nagel g'hängt, denn i bin jetzt gräflicher Biamter.

Nandl. Bist am End' gar gräflicher Hanswurst.

Stigl. Natzl, red' und vertheidige den Hanswursten!

Natzl. Tösmal feit si nix bei ihm. Unser Förster hat ihn auf mein Zured'n g'nomm'n, weil i ihm auseinander g'setzt hab', daß er zwar a dummer, aber a guter Kerl is. Der Graf war's a z'frieden, und so muß er jetzt mit'm Steck'n im Wald h'rumlaufen.

Stigl. So lang i in der Lehr bin, hat der Förster g'sagt; bald i a mal ausg'lernt hab', nachher krieg i a G'wehr a. Da feit si nix.

Nandl. Jessas! Jessas! Am End' wird aus der Schuster-Nandl no a Frau Biamtin.

Stigl. Ja, führ' Di no gut auf. Frau Waldhüterin kann man net alle Tag werd'n.

Nandl. O Du Gispel, Du!

Stigl. Dös geht fein nimmer mit diesen Titulaturen. Derartige Schmeicheleien kann man wohl einem Stiglschuster sag'n, aber einem Biamten, dös geht fein net.

Natzl. Jetzt muß i mal mit'm Martl diskuriren.

Wally. Er is net z' Haus, er is ja voll Angst zum Wasser h'naus.

Natzl. An dem hätt' er dösmal leicht ersaufen können.

Achte Scene.

Vorige. Veri.

Veri (recht langweilig). G'rad g'rennt bin i jetzt von ein Häusl zum andern, und kein Mensch hat den Simerl und sein Weib g'seh'n.

Natzl. Jetzt hast Di wieder umsonst ang'strengt.

Veri. Dös bin i schon g'wohnt. Undank is der Welt Lohn, sagt da Herr Coprater, d'rum wird er so lang net Pfarrer.

Wally. Sollst'n Bauern nachgeh'n zum Wasser h'naus.

Veri. Was thu' i denn draußt, dös lauft ohne mi a.

Stigl. Was moanst, ob's net an Schrecken krieget vor Dir und gang z'ruck.

Veri. Wenn's vor Dir net erschrocken is, nachher fürcht's sich vor mir a net.

Natzl. Au weh, Stigl, der kann Dir an!

Stigl. Da feit si nix.

Nandl. Der hat noch kein' Ahnung von Deiner neuen Würde.

Wally. Mach', daß D' weiter kimmst!

Veri. I jeh, jetzt dat'n d'Weiber a no anschaffen, dös wird all'weil schöner. (Wendet sich nach rückwärts.) Da kimmt so da Bauer mit'n Herrn Planisten, jetzt wer i glei den frag'n.

Natzl. Und i will ihm aus'n Weg geh'n, sunst kunnt's mi in die Finger jucken.

Wally. Ja geh, es is g'scheidter! (Nach den Stadeln ab.)

Stigl (zu Nandl). Was thun nachher mir zwoa?

Nandl. Wir geh'n zu die Andern, daß ihnen mehra fan.

Stigl. Ja, sag's ja, Nandl, Du bist's g'scheidteste Weib auf der Welt. Wenn Du net wärst und da Löffel zum Essen, müßt' ma d' Suppen trinken, da feit si nix. (Alles ab.)

Neunte Scene.

Martl und Planer.

Martl. Und is dös Enker letztes Wort?

Planer. Ja, i kann Dir net helfen, i hab' bedeutende Zahlungen zu machen, i muß mein Geld hab'n. Die Zinsen für's letzte Vierteljahr wären a schon fälli, darüber will i gar nix reden, die schenk' i Dir, aber 's Kapital kann i unmögli länger lassen.

Martl. Zum Teufel no a mal, mit was soll i denn zahlen, wenn i nix hab'?

Planer. Dös is Dein Sach, da kann i mi net d'rum kümmern. Schau', daß Dir einer von Deine Nachbarsleut' was leiht.

Martl (fest). Jetzt, mit so einer Red' wennst ma kommst, nachher san ma glei fertig, denn heut' bin i g'rad in der richtigen Stimmung. — Wer is denn Schuld d'ran, daß jetzt so weit mit mir kemma is? daß kein Nachbar und Niemand mehr was von mir wissen will — Ihr, sonst kein Mensch. Ihr habt's mich hineing'rieb'n, habt's mir nix als goldene Berg' versprochen, und jetzt, wo i net zahlen kann, jetzt wollt Ihr no hab'n, daß ich vor den Leuten zu Schanden werd'. Dös g'schieht fein net, ehnder is alles hin.

Planer. Ja, wenn Du so geg'n mi auftrittst, dann wird's a so weit kemma, denn da bleibt mir nix anders übri, als daß ich Dich durch 'n Advokaten einklag'n laß.

Martl. Dös könnt's thun; wo aber nix is, hat selbst der Kaiser 's Recht verlor'n.

Planer. Moanst? Dös wirst nachher schon seh'n, ob's nix is, wenn der Lehmhof vom G'richt aus versteigert wird.

Martl (fährt wild auf). Was sagst? Mein Hof soll versteigert werden?

Planer. Wird kaum was besser's h'rausschau'n, wennst net zahlst.

Marti. Um Gottes Christi Will'n, so weit war's also kemma mit mir, dö Schand, die fürchterliche Schand! — Na, dös überleb' i net, lieber bring' i mi um. Baumeist'r, wenn's no ein Funken G'fühl im Leib habt's, so werd's Des net so weit treib'n. Ihr ward's ja noch der einzige Mensch, auf den i bis jetzt hab' hoffen können; wenn's Des net helft's, is ja alles aus. Habt's mir net so lang zug'redt, bis ich's Geld von Enk g'nommen? Habt's net Ihr mir die Mitt'l und Weg gezeigt, wie i trotz dem Vertrag a Hypothek auf 'n Hof hab' aufnehma können — habt's mir net versprochen, daß Ihr mir das Geld nur zur rechten Zeit künden wollt's, und jetzt kommt's mit einmal daher und wollt's mich von Haus und Hof bringen, weil i net zahlen kann!

Planer. Wer sagt denn, daß ich das will? Du brauchst ja bloß mein' Rath annehmen, dann wird's glei wieder recht sein.

Marti. Und was war dös?

Planer. Schau, daß aus einer Heirath mit Deiner Schwester und mir was wird, nachher übernimm i die ganze G'schicht. I zahl' Dir, was nach dem Heirathsgut der Wally und dem Schätzungspreis no übrig bleibt, baar h'naus; damit kannst Du die Zieg'lfabrik weiter führ'n und —

Marti. Und Des möcht't den Hof. — Dumm seid's net, dös muß i sag'n, aber desto schlechter. Da Hof kimmt net aus meiner Hand, so lang i leb', und dös mit der Wally, dös is a Idee, da kunnt ja a Kuh d'rüber lachat werd'n. I möcht' sehn, was dö mir saget, wenn i ihr mit so ein Antrag kommat.

Planer. O mein, wer woaß. — Es kam nur d'rauf an, vielleicht, wie man's ihr beibringet. Um den Bruder zu rett'n, thut a brave Schwester viel. Sie heirath ja do bald, mit was willst ihr denn nachher 's Heirathsgut h'nauszahl'n? Da mein' i, war mein Vorschlag all'weil net so schlecht.

Marti. No freili, und Des fragt's den Teufel danach, wenn i mit mein Weib betteln geh'n tünnt.

Planer. Lächerli, mit dem Geld, wo D' von mir no h'raus kriegst. —

Marti (einfallend). Na, i dank' schön, i will von Enk kein Geld mehr. I hab' Enk g'nug traut, und jetzt, wo i d'rinnen sitz' im Sumpf, jetzt wollt's mi no tiefer h'neindruck'n.

Planer. Du willst ja mein' Hilf' net hab'n.

Martl. Na, auf die Weis' net.

Planer. Wenn Di nur Dein Eigensinn später net a mal reut. Aus Dein ganzen Diskurs hört man Dein Weib und die alten Leut' red'n; dö verhetzen Di so, daß D' kein' ehrlichen Menschen mehr was glaubst. Dein' Cilli gibt kein' Ruh', bis ihr der Hochmuthsteufel austrieb'n wird.

Martl. Ein Wort wenn D' mir noch sagst über mein Weib, nachher wachsen wir glei z'samm. Denn wenn i mit ihr jetzt in Unfrieden leb', is Niemand schuld wie Du; denn Du bist da Hetzteufel, der mich zum Spiel'n und Trink'n verleit' hat; Du hast einen lüderlichen, verlumpten Menschen aus mir g'macht, der sich schon so weit vergessen, sein braves Weib zu schlagen, und jetzt willst Du a no d'rüber schimpfen?

Planer. Also bin auf die Weis' i Dein Unglück; gut, dös werd' i mir merken. — Bleib' Du bei Dein Eigensinn steh'n und thu', was D' willst. Statt daß i Dank von Dir hätt', machst mir jetzt Grobheiten; aber 's G'richt hat schon manchen trotzigen Bauernkopf g'lernt, wie man zu Kreuz kriecht, mit Dir wird's a no fertig.

Martl. Kerl, jetzt hab' ich g'rad' g'nug; jetzt machst augenblicklich, daß D' aus mein Hof kommst.

Planer. Aus Dein Hof? Dös Wört'l überleg'st Dir nomal, ehst 's zum zweitenmal aussprichst.

Martl. Ueberleg'n? Zwegen Deiner? Net a Minuten. I war all'weil a ehrlicher, braver Mensch. A Jed's hat mi leid'n könna und hat Respekt vor mir g'habt, denn i hab' mein Sach' ordentlich z'samm g'habt und war in allen Stucken a ganzer Bauer. Wenn i ein Fehler g'habt hab', so war's der, daß i mich durch 'n Stigl sein dummes Red'n und seine Ansichten hab' verleiten lassen, wie der Mensch eb'n manchmal einbilderisch is. Der war aber net g'fährli, denn im Stigl is kein Falsch. Wie's aber Des Enk a mal eing'schlichen habt's am Hof und habi's mein Schwachheit h'raus g'habt, von der Zeit war Ruh und Frieden dahin. Ihr habt's mir die großen Plän' in Kopf g'setzt, habt's mir gold'ne Berge versprochen, habt's mir Sachen eing'redt, die ich net versteh, und mich deßweg'n z' Grund g'richt. Enk hab' ich's zu danken, daß ich jetzt voll Schulden steck, und wo's mich unglücklich g'macht

habt's, laßt's mich im Stich und lacht's mich aus. Is dös net a Schlechtigkeit? (Von der Seite schleichen sich die Eh'halten herbei und horchen auf.) Aber dös is no net all's; Ihr habt mir das Haus, wo sonst mein Himmel war, zu einer Höll' g'macht, habt's mich um den Seg'n meiner Eltern bracht, vielleicht krieg i a no bald ihren frühen Tod auf's G'wissen. Dös is Enk aber no net g'nug; jetzt möcht's a no dö paar tausend Gulden von meiner Schwester, Lump miserabler! Seid's Des denn überhaupt no werth, daß unser Herrgott sein' liebe Sonn' auf Enk scheinen läßt? — Macht's, daß h'naus kommt's, Hallunk, oder i vergreif' mi an Enk!

Veri. Bauer, den mußt uns überlassen, den salzen wir uns ein. Pack' an, Girgl! (Alle dringen auf Planer ein und drängen ihn unter allgemeinem Hallo hinaus.)

Planer. Wart', Bauer, Du wirst an mi denken.

Martl (mit erstickter Stimme). Jetzt is wohl All's verloren, aber i hab' net anders können. (Sinkt auf einen Sitz und verhüllt sein Gesicht mit beiden Händen.)

Zehnte Scene.

Vorige. Cilli.

Cilli (welche bei dem Lärm aus dem Hause getreten, bleibt vor Martl stehen, legt die Hand auf seine Schulter). Martl, was hast? Was geht Dir so an's Herz?

Martl (schluchzend). O mein' Cilli, was werd' i hab'n? I seh' halt ein, daß i a rechter schlechter Mensch war, und jetzt, wo ich's einseh', is z' spät und kann's nimmer ändern.

Cilli. Aber unser Herrgott kann's, wenn man das Vertrauen auf ihn net verliert.

Martl. Und Du, Cilli, die ich zum armen Weibe gemacht, die ich g'schlagen und mißhand'lt, der ich all ihre Lieb' und Treu' nur mit Grobheit und Undank vergolten, Du wend'st Dich net von mir, Du kommst und sprichst mir Trost zu?

Cilli. Wo die Männer den Himmelstrost verspiel'n, da muß sich das Weib um so fester an's Holz des Heilands klammern. Wirft 'n starken Mann 's Unglück zu Boden, wir schwache Weiber dulden's still und mit Christenmuth.

Martl. O, so mach mir das Herz und mein Gewissen frei und sag', ob Du mir verzeihen, ob Du mich noch gern hab'n kannst?

Cilli (recht innig. fällt ihm um den Hals). Von Herzensgrund, mein Martl. Mein' Lieb' zu Dir is nie weniger word'n, und selbst in der letzten Zeit, wo i ganz irr word'n bin an Dir, wo i glaubt hab', ich müßt' Dich ganz verloren geb'n, da hab' ich erst recht g'fühlt, daß ich ohne Dich net leben kunnt', daß ich zu Grund geh'n müßt. Dein g'hört mein Herz, mein' Lieb' und Treu', wie ich Dir's g'lobt hab' vor'm Altar.

Martl (überwältigt). Mein' Cilli!

Cilli (melodramatisch). Was liegt d'ran, wenn wir auch Hab und Gut verlier'n, das laßt sich ja Alles wieder ersetzen mit der Zeit. Bleibst nur Du mir, wie Du früher warst und wieder werd'n wirst, dann is ja alles recht, dann bin ich das glücklichste Weib auf Erd'n, und nix is im Stand, mich von Dir zu trennen.

Martl. Du laßt mi mich selber wieder finden, laßt mich wieder aufrichten an Deinem guten, treuen Herzen, Cilli, dös is zu viel des Guten für einen Menschen, der so erbärmlich an Dir gehandelt hat. Da, nimm meine Hand und mein' Schwur, daß i net eher ruh'n und rast'n will, bis Alles wieder gut g'macht is. Wenn ich auch Alles verlier', was liegt daran, ich bleib' ja dengerst reich, weil ich nur Di wieder hab', Di, mein' Schutzengel, mein herziges Weib.

Actus.

IV. Akt.

(Das eigentliche Austragstüberl. Eine Bauernstube, vollkommen eingerichtet. In der Mitte eine Kommode, über derselben ein großes Kruzifix mit dem Muttergottesbild. Vor demselben eine brennende Ampel. Rechts und links mit bemalten Bettladen. Auf der einen Seite im Hintergrund der Ofen, auf der andern die Thüre. Im Vordergrun ein Fenster, vor demselben ein Tisch. Früh am Morgen.)

Erste Scene.

Nandl und Waberl schleichen herein.

Nandl. H'reinkommen wären wir glückli, ohne daß uns wer g'seh'n hat.

Waberl. Auffer Dein Mann.

Nandl. Der därf's wissen, der verrath' uns net.

Waberl. O mein lieber Herrgott, da Simerl wenn's wüßt, i glaub', er schlaget mi todt. Aber 's Mutterherz hat's net überwinden können; i muß mit'n Martl red'n, bevor's z' spät is, und er wird schon d'rauf eingeh'n auf mein Vorschlag.

Nandl. Auf Enker Zured'n thut er's g'wiß. I kann's En gar net sag'n, wie mir die zwoa Leut', da Martl und d' Cilli, gestern leid 'than hab'n. Beinand sans g'sessen, und g'rad g'woant haben s' vor lauter Schmerz.

Waberl. Dös glaub' i gern; es is ja mir a net anders. Wenn i denk', daß jetzt sieb'n Uhr is, und um zehn Uhr soll da Hof versteigert werd'n; dabei keine Aussicht auf a Hilf.

Zweite Scene.

Vorige. Stigl.

Stigl (steckt den Kopf zur Thür herein). Vielleicht kann i Enk helfen.

Nandl. Richtig führt den da Teuxel her. Glei machst, daß D' hoam kimmst, Du mußt Dein' neugierige Nasen net überall d'rinn' hab'n.

Stigl. I hab' mir denkt, Du könntest mi vielleicht brauchen.

Nandl. Wenn i Di braucht hätt', würd' i Dir's schon g'sagt hab'n, so aber kannst höchstens unsere Sach' verdalken.

Stigl. Des werd's doch keine Hoamlichkeiten hab'n?

Nandl. Und wenn, so gang's Di nix an.

Stigl. Oho, ich bin dem Simerl sein treuester Bundesgenosse, und da darf ich nicht leiden, daß hinter sein' Rücken 'was ausg'sponnen wird.

Nandl. I sag' Dir's, mach' mich net bös, sonst kriegst vierzehn Tag kein gut's G'sicht mehr.

Stigl. Dös wär' allerdings a biß'l lang, allein —

Waberl. Halt uns net auf, Stigl, und geh'!

Stigl. Ja, wenn das Alter wünscht, muß die Jugend g'horchen.

Nandl. Hör' auf mit Deine Sprüch', sonst wird mir übel, nimm lieber d' Füß unter'n Arm und geh'.

Stigl. Möchst mir dös net vormachen?

Nandl. Glei werd' i Dir's vormachen, aber mit'n Besenstiel. (Geht suchend im Zimmer umher.)

Stigl. Also willst mi die ersten acht Tag schon prügeln? Is a net schlecht, da hab' i a gute Aussicht für die Zukunft. —

Nandl (die einen Stecken gefunden, drohend). Willst jetzt gutwilli geh'n oder net?

Stigl (für sich). Dös hoaßt sie gutwillig, mit dem Mordsprüg'l. Ich weiche der Gewalt, aber i schick' Enk ein Andern. (Ab.)

Nandl (ruft ihm nach). Du unterfteh' Dich und thu' nur schnaufen gegen Jemand, nachher g'freu Dich!

Waberl. Der wird do net Ernst machen?

Nandl. Habt's kein' Sorg', dös thut er net. Setzt Enk ruhi nieder, i geh' zum Martl h'nüber und hol' ihn her; nachher schütt's Enker Herz recht aus, er wird dann sein eigensinnigen Kopf schon aufgeb'n. Freili is er auch a Mannsbild, und da hat Einer einen ärgern Dickkopf als der Andere. Es kost' mi jed's Mal 'n Lacher, wenn vom starken G'schlecht die Red' is. — Wo steckt denn die Stärk'? Im Dickschäd'l, sonst fallen's bei jeder Gelegenheit ab als wie Birn, wenn's g'schüttelt werd'n. (Ab.)

Dritte Scene.

Waberl allein, dann Martl und Nandl.

Waberl (wendet sich nach dem Kruzifix). Du, mein lieber Heiland da oben, hab' Mitleid mit einer armen Mutter, die vor Herzload

vergeh'n möcht'. Gib unser'm Haus den Frieden wieder und schenk' mir und mein' Simerl das Glück, daß wir bei unsern Kindern absterb'n können. (Man hört von aussen Martl sagen:) Was soll i denn da?

Nandl (macht die Thür auf und schiebt Martl hinein und verschwindet). Da geh' nur h'nein, dann wirst 's schon seh'n!

Martl (überwältigt). Mutterl!

Waberl. Ja, Martl, d' Mutter, die ohne Verlaub von Vatern zu Dir g'schlichen is, um mit Dir z' red'n — da, in dem Stüberl, wo's Mutterherz so oft und freudig g'schlag'n, wenn's auf Euer Glück hat schau'n können.

Martl. Und was Enker undankbarer Sohn so leichtsinniger Weis' z' Grund' g'richt hat. O Mutter, 's is vielleicht a Schand, aber i kann net anders, i muß woana wie a Schulbub, weil 's mir z' tiefst an's Leb'n geht.

Waberl. I glaub' Dir's gern, mein Bub, aber es wird schon wieder anders werd'n. Jetzt müss'n wir halt vor Allem überleg'n, was z' thun is, und da nimm Di nur a bis'l z'samm'!

Martl. I hab' mi z'samm' g'nommen, so lang i unter dö Leut' war; denn i wollt's Keinem rath'n, daß er herging und sagat, er hätt' mi woana seh'n. Aber da bin i allein bei Enk, da muß i mein Herzen Luft machen, wenn's net z'springen sollt.

Waberl. Woan Di nur aus am Herz'n der Mutter, es is nirgends besser als da.

Martl. Könnt's Des denn vergessen, was i Enk anthan hab?

Waberl. I hab's längst vergessen, sonst war i ja net zu Dir kemma. Du bist ja a guter Kerl, nur manchmal kommt die fliegat Hitz' über Di, und da haust a bis'l weit aus, daß D' Di nimmer verkennst. Da hast Di halt a damisch mach'n lassen von einem nixnutzigen Menschen, der Dein' Gutheit mißbraucht und die so weit bracht hat, daß D' jetzt Haus und Hof verlieren sollst.

Martl. Dös is wohl a verloren. — I hätt' Enk schon lang wieder z'ruckbitt in Enker Stüberl, das mir noch nie so gut g'fallen als in dem Augenblick, wo ich zu Enk sag'n kann: verzeiht's mir, lieb's Mutterl! Aber i hab' kein Recht mehr, und über lang oder kurz hätt's zum zweitenmal geh'n müss'n durch meine Schuld.

Waberl. Und soll denn da gar Niemand helfen können?

Martl. I hab' bis jetzt no kein Menschen um was angangen

und thu's a net; denn dös gang mir gegen den Sinn, wenn i in mein Unglück no Hohn und Spott in's G'sicht krieg'n sollt.

Waberl. O mein Martl, der heutige Tag hat mich schon viel schlaflose Nächt' kost, und viel hab' i woana müssen aus Angst und Sorg' um die Deinen. I hab's net über's Herz bringen können, Dich im Elend so ohne Hilf' zu seh'n, — d'rum hab' i all's z'samm' g'legt, was i g'funden, und was mein g'hört. Meine silberne Kett'n, mein G'schnür, mein golden's Kreuz und mein Firmthaler is a dabei, und bei da Schusterin hab' i Schulden g'macht — hundert Gulden hat's mir g'liehen, dös brave Weib, die sich so um uns g'sorgt. Dös sollst jetzt alles nehmen und sollst —

Vierte Scene.

Vorige. Simerl.

Simerl (der schon etwas früher eingetreten). A no verlumpen wie Dein anders Sach.

Martl und Waberl (zugleich). Der Vater!

Simerl. Ja, der Vater, der's net hat glaub'n woll'n, wie's da Stigl g'sagt hat, — aber leider seh'n muß, daß er net g'logen hat; — Du, Waberl, Du gehst noch einmal in dös Haus, aus dem wir h'naus g'schafft san word'n? — Du red'st noch mit so einem herzlosen Menschen, unterstützst sein' Lüderlichkeit und machst selber no Schulden? — Weib! Alles, was mir bis jetzt g'schehen is, hat mir net so weh 'than, als daß Du mich auch noch betrügst.

Waberl. Lüg' net, Simerl, lüg' net! Dein Herz is net von Stoan. Dir geht das Unglück so nah wie mir selber; d'rum brich Dein Trutzkopf, verstell' Dich net länger und hilf!

Simerl. Du bist wohl damisch word'n? — I soll mein Trutzkopf brechen? I soll helfen? Ja, soll ich ihn net vielleicht um Verzeihung a no bitten? Dös gang mir g'rad no ab.

Waberl. Dös wird Niemand von Dir verlangen.

Simerl. Do net; i hab' schon g'moant, dös war a so a neue Einrichtung in der Welt.

Martl. Vater, i woaß ganz gut und fühl's auch, das 's Bitten mir zukommt, aber 's Verzeihen war auf Enk'rer Seit'n.

Simerl. Glaubst Du, dös kann man so leicht vergessen, was Du uns angethan hast? Und helfen? Wie soll i denn helfen?

I hab' ja nix, als was mir barmherzige Menschen schenken. Oder soll i vielleicht a Schulden machen? — Dös kannst ja Du viel besser als i.

Martl (erregt). Vater, i hab' Euk um nix angangen, also laßt's den Spott!

Simerl. No freili, nur glei wieder ob'n draußt sein — glei wieder d' Hoffart recht wachsen lassen, dös steht Dir gar gut an. — Du hast Dir die Suppen einbrockt, also iß a selber aus.

Martl. I hab's Euk schon a mal g'sagt, daß i kein Hilf verlangt hab', also spart's Euk die Vorwürf. I will net, daß Des glaub'n sollt's, jetzt, wo's mir an Hals geht, jetzt kriech' i zu Kreuz. Um Verzeihung hab' i Euk angangen, weil ich's bereu' von ganzem Herzen, und weil ich's einseh', was für ein großes Unrecht i begangen hab'. Wenn's Euk aber erst zwingen müßt dazu, so verzicht' i lieber d'rauf, denn was net vom Herzen kommt, is nur a halbe Sach, und damit kann ich mich net zufrieden geb'n. Vielleicht kommt no a mal a bessere Stund' über Euch, wo's nachher einseht's, daß 's g'scheidter g'wesen wär', Ihr hätt's die Hand zur Versöhnung Enkerm unglücklichen Sohn net versagt. (Ab.)

Waberl. Martl, i geh' mit Dir, i verlaß Dich net. (Ihm nacheilend.)

Fünfte Scene.

Simerl allein, dann Stigl.

Simerl. Bald hätt' er mi mürb g'macht, aber i darf net. Aushalten hoaßt's, Simerl, und fest sein! — Ich möcht' jetzt bald selber glaub'n, daß meine Alte recht hat, wenn's sagt, den Dickkopf hat er von mir.

Stigl (eilig). Da Planer is schon da.

Simerl. Also h'rein damit.

Stigl (ab).

Simerl. Jetzt, Simerl, nimm Dein alten Schäd'l z'samm' und zeig', daß Du a no was kannst!

Sechste Scene.

Simerl. Stigl. Planer. Veri, mit einer Heugabel, bleibt unter der Thüre stehen.

Planer (im Hereintreten). Was san denn dös für G'schichten?

Stigl (der ihn hereindreht). Nur immer der Nasen nach geh'n und d' Augen aufmachen, daß man nirgends anstoßt.

Simerl. Geht's nur h'rein, i hab' mit Enk z' red'n!

Planer. Was hab'n denn di dabei z' thun?

Stigl. Als alter Freund und Spezi muß i Enk ja beisteh'n, wenn's vielleicht vom Simerl sein Diskurs in d' Ohnmacht fallt's, Hallunke!

Planer. Du nimm Di in Acht und fürcht' Di vor mir!

Stigl. Ich fürcht' nix als 'n Teufel und mein Weib. Vor'm ersten mach' ich's Kreuz, und mit mei'm Weib versöhn' i mi all'mal wieder.

Simerl. Thut's Enk jetzt a mal a bis'l da niedersetz'n, wir werd'n glei fertig sein. Veri, geh' h'naus!

Veri. A dös is schad', i hätt' ihn gern hängen seh'n. (Ab.)

Planer (setzt sich). Die G'schichten da sind mir zu dumm.

Simerl. Ja, mir a, d'rum hab' i Enk herbitt'n lassen. — Also Des habt's mein Bub'n a Geld g'liehen, habt's a Hypothek auf'n Hof g'nommen. Wie habt's denn dös g'macht.

Planer. Was geht denn dös Enk an?

Simerl. No sell kommt nachher später. — Es sollt's mir nur sag'n, wie's dös ferti bracht habt's.

Planer (fährt wild in die Höhe). Himmelsa —

Stigl (drückt ihn nieder). Sitzen bleib'n!

Planer. Dös wär' ja 's reine Verhör!

Stigl. Bevor einer eing'sperrt wird, muß er all'mal z'erst verhört werd'n.

Simerl. I seh' schon, es wollt's net h'raus mit der Farb', nachher muß Enk halt i die G'schicht a bis'l in's Gedächtniß rufen. Wie ich dem Martl den Hof übergeb'n hab', is er schuldenfrei da-g'standen, nix war d'rauf als der Wally ihr Heirathsgut. In's Uebernahms-Protokoll ist auf mei' Veranlassung a Beschränkung auf weitere Belastung gemacht word'n, die erst dann g'löscht werd'n kann, wenn der Wally ihr Heirathsgut h'nauszahlt is. Der Martl hat's bauen ang'fangt, und wie ihm's Geld ausgangen is, seid's alle zwei über mi kemma, i soll die Beschränkung löschen lassen. Is a so oder net?

Planer. No und is dös was Unrechts?

Simerl. So weit san wir no net. Weil i nun da net d'rauf eingangen bin, habt's Des dem Martl für's erste 5000 Mark auf Handschein geb'n und, wie dös no net g'reicht hat, noch a mal 5000. — Jetzt habt's Des den dummen Bub'n schon a mal in der Hand

g'habt, habt's ihn all'weil no weiter h'neintrieb'n; z'letzt hat er Enk ganz allein schalten und walten lassen, und weil Enk die Beschränkung im Weg umgangen is, habt's Des löschen lassen durch ein' Betrug.

Planer (fährt auf). Wer sagt dös?

Stigl (druckt ihn nieder). Da feit si nix, bleib' nur sitz'n!

Simerl. Weil da Martl net zahl'n hat können, habt's Des so weit bracht, daß der Hof heut' versteigert wird.

Stigl. Dös kann nur so a Planer, wie's Des seid's.

Planer (wie oben). Kerl —

Stigl (ebenso). Sitz'n bleib'n, i hab's Enk schon a paar mal g'sagt; bal i no öfters reden muß, werd' i grob.

Simerl. Weil man aber die Beschränkung ohne der Wally ihren Willen net hat löschen können, habt's Des a fremde Weibsperson zum Notari g'führt und habt's Des für d' Wally ausgeb'n. Is dös a so oder net?

Planer (für sich). Verflucht no a mal.

Stigl. Aha, jetzt bleibt er schon sitzen.

Simerl. Dem abg'hausten Kugelbauern sein Mirl hat sich dazu hergeb'n, weil's ihr a silbers G'schließ und's Heirath'n versprochen habt's. Wie's aber g'seh'n hat, daß s' Des bloß für'n Narren halt's, is h'rausg'ruckt mit der Sprach' und hat's dem Stigl eing'standen. I bin nachher mit'n Stigl in d' Stadt zum Notari, und da hat sich die Spitzbuberei h'rausg'stellt. So bringt's Des ein Menschen um den andern in's Unglück.

Planer. Und i sag', verlog'n is die ganze G'schicht.

Stigl. Veri, geh' h'rein!

Veri (kommt mit der Heugabel).

Stigl. Gabeln glei auf, weil er läugnen will!

Veri (will auf ihn eindringen). Hurrah!

Simerl. Halt, Veri! Es is no z' früh. Geh' wieder h'naus!

Veri. A dös is aber dumm, und i hab' mi schon so g'freut! Aber wart', Kerl, wenn i a mal därf! (Ab.)

Simerl. Baares Geld hat der Martl nur 10,000 Mark kriegt; 15,000 Mark lieg'n aber am Hof — also seid's a no zu Enkerm übrigen schönen Charakter a Wucherer! —

Stigl. Den i schon braten seh' in der Höll'!

Simerl (langt in die Tasche und zieht eine Brieftasche hervor). Da san

10,000 Mark, wollt's Enk damit für zahlt erklär'n und mir darüber ein Schein ausstell'n, is gut — wollt's Des net —

Stigl. Kummt da Veri mit der Gab'l. —

Simerl. Laß Enk i glei von da weg arretir'n.

Planer (wüthend). Zum Teufel no a mal, was soll i denn schreib'n?

Stigl. Nur Ruhe, Herr Planer!

Simerl. Dös wird Enk der Stigl angeb'n, weil i nimmer so viel red'n kann. (Gibt dem Stigl einen Zettel.) Da steht's d'rauf.

Stigl. Da feit si nix! — Jetzt, mein Lieber, jetzt wachsen wir zwei z'samm. Also schreib'n. (Diktirend.) Der Unterzeichnete bestätigt hiermit, die Summe von 10,000 Mark unter'm Heutigen von Martin Rechthaler, Besitzer des Lehmbauern-Hofes, erhalten zu haben. Planer — General-Planist.

Planer. Wennst jetzt no a einzig's Wörtl red'st —

Stigl. Ja, wart' nur, wir red'n schon noch mehr miteinander.

Simerl. Is der Schein in Ordnung. Schau' ihn an, Stigl!

Stigl (liest ihn). Da feit si nix.

Simerl. So, da san zehn Tausender. (Zählt sie auf.) 1, 2, 3 4 u. s. w. San sie's?

Planer. Alles in Ordnung.

Simerl. So und jetzt geh'n wir zur Versteigerung und sag'n ihnen, daß nix drauß wird, denn — — (mit Stolz) jetzt bin i da Herr vom Haus. (Ab.)

Planer (will ihm nach).

Stigl. Halt, Freunderl, wir san no net fertig. — Wer is denn meiner Schusterin nachg'stiegen, ha? Wer hat ihr denn schamlose Liebesanträg' g'macht, ha? Wer hat sie denn von dem Weg der Tugend auf die breite Straße des Lasters führen woll'n? Du wirst mir jetzt augenblicklich einen Schein ausstellen für die Tugend meines Weibes.

Planer. Verruckter Hanswurst.

Stigl. Was? Frech willst a no werd'n? Veri!

Veri. G'hört er mein jetzt?

Stigl. Ja, nimm ihn nur glei in d' Arbeit!

Veri (geht mit gefällter Gabel gegen ihn vor). Wart', Kerl, g'freu Di!

Planer (retirirt). Reit' Euch denn der Teufel?

Veri. Na, aber Dich wird er glei reit'n. Warum steigst denn Du allen Madeln im Ort nach, ha? Warum hast denn Du da Moni a Buß'l geb'n, ha?

Siebente Scene.

Vorige. Nandl.

Nandl. Aber Veri, was treibst denn?

Veri. Abg'murkst wird er!

Planer. Laßt mich gutwillig hinaus!

Veri. Nix da, i hab' Dir's allweil g'sagt, wenn i Di erwisch', is g'fehlt.

Planer. I zeig' Enk beim Landg'richt an.

Veri. Ja, bald D' todt bist. (Sticht immer auf ihn los. Planer retirirt bis an die Thüre. Beide ab.)

Stigl (lacht). Den hab'n wir jetzt schön in der Arbeit g'habt.

Nandl. So, und jetzt werd' ich Dich in d' Arbeit nehmen.

Stigl. War ja net z'wider. Wo ich g'rad' Dein' Tugend vertheidigt hab'.

Nandl (stellt sich energisch vor ihn hin). Bist Du ein Mannsbild?

Stigl. No, sei so gut und bring' mir was auf!

Nandl. Wer hat's denn dem alten Simerl plauscht, daß i mit'n Waberl da h'rein bin?

Stigl. Das war ich.

Nandl. Willst Di net am End' no groß machen?

Stigl. Das hab' i net nothwendig, denn wie i jetzt dasteh', bin ich schon die Größe selbst.

Nandl. Ja, ein großes, altes Weib bist!

Stigl. Hab' ich net g'sagt, ich schick' Enk einen Andern?

Nandl. I hab' aber ein bessern Glaub'n g'habt von Dir.

Stigl. Dann war's ein Aberglaub'n. — Hab' ich Dir's net g'sagt, daß ich dem Simerl sein treuester Bundesgenosse bin, folglich war's meine Pflicht!

Nandl. So, Dein' Pflicht is g'wesen? Ein Weiberkitt'l soll man Dir anzieh'n und soll Dich h'rumzeig'n im ganzen Ort als Tratschmirl, das g'hört Dir, verstanden?

Stigl. Alte!

Nandl. Was bin ich?

Stigl. Meine Alte, die jetzt augenblicklich ihr Unrecht einseh'n, sich niederknieen und mir diese Malizen feierlichst abbitten wird, sonst schick' ich den Veri glei über Di. Wer hätt' uns denn bald den ganzen Plan mit dem Planer verdorben als wie Du?

Nandl. Was für ein Plan?

Stigl. Was? Du weißt no gar nix von der großen That, die ich und der Simerl ausg'führt, dann kannst Du meine Größe freilich nicht bemessen.

Nandl. Dös wird a schön's Ritterstückl sein, dös kann i mir denken.

Stigl. Nur nix red'n, bevor man nix weiß. Wir haben den Teufel ohne Beelzebub austrieben, der Hof is schuldenfrei, alles wird (man hört jauchzen und jubeln) — aha, sie lassen die Sieger schon leb'n, und ich, ich werd' als Moltke in den Grafenstand erhoben. Da feit si nix.

Nandl. Jetzt glaub' ich's, daß D' überg'schnappt bist.

Achte Scene.

Vorige. Moni. Veri. Natzl. Wally.

Veri (kommt ganz erhitzt). So, der is versorgt.

Stigl. Was hast denn g'macht damit?

Veri. In Schafstall hab' i ihn h'neing'sperrt, und da muß er bleib'n, so lang i will.

Moni. Z'weg'n was hast'n denn gar so malträtirt.

Veri. Z'weg'n Deiner.

Moni. Was?

Veri. Ja. Hat er Dir net a Buß'l geb'n?

Moni. Dös geht ja Di nix an.

Veri. No, war net z'wider, wenn ich mein Leb'n umsonst in d' Schanz g'schlag'n hätt'.

Moni. Du Lali, Du. Z'weg'n ein Bußl is ja gar net da Müh' werth, daß man nur red't.

Veri. Warum machst denn nachher bei mir allweil so a Wirthschaft, wenn i Dir ein's geb'n will?

Moni. Weil D' ma z'wider bist.

Veri. So, i war Dir z'wider, und bei dem war's der Mühe werth? Jetzt laß ich ihn gar nimmer h'raus.

Wally (zu Nandl). Was sagst jetzt Du dazu, ha?

Nandl. Und mein Mann hätt' a was dazu beitrag'n?

Natzl. Ja, da Stigl is dem Alten tapfer beig'standen; er hat sich als ein ganzer Mann bewiesen, und 's Maul hat er halten können wie ein Stummer.

Stigl (zu Nandl). Wie steh' ich jetzt da, Frau Stiglin?

Nandl. Dös glaub' i no net auf's erst'mal.

Stigl. Dann wächst Dein Unrecht all'weil mehr, und die Straf' wird immer größer.

Neunte Scene.

Vorige. Simerl. Waberl. Martl. Cilli.

Waberl. Wie hast mich aber so in der Angst lassen können, ha, Alter!

Simerl. Um so größer muß jetzt Dein' Freud' sein.

Waberl. Hast ja gar nie g'schnauft, daß D' was auf da Seit'n hast, alter Kalfakter!

Simerl. Man muß Enk Weiber net überall h'neinschau'n lassen.

Stigl (zu Nandl). Hörst es!

Simerl. Wie wir g'heirath, hab' i a klein's Kapital auf d' Sparkassa g'legt und Zins und Zinseszins anwachsen lassen, so daß mit der Zeit a groß Kapital word'n is. Dös war mein Geheimniß. I hab' mi a net ganz auszog'n, wie i in Austrag bin, und hab' mi net, wie so viele Andere, abhängig gemacht von der Dankbarkeit der Kinder (indem er auf Martl sieht).

Martl (bittend). Vater!

Simerl. Na, i will Dir kein Vorwurf mehr mach'n, i will Dir nur noch einmal sag'n, daß ich jetzt wieder der Herr im Haus bin, der Dir zum zweitenmal übergibt. (Gibt ihm den Schein.) Dösmal hab' i no helfen können, a nächst's Mal gang's wohl nimmer. I mach' nur die Bedingung d'ran, daß der Natzl und d' Wally Miteigenthümer vom Hof werden.

Martl. So soll's sein, und was i thun kann; dös soll g'wiß g'scheh'n, damit's ja recht z'frieden seid's und net z' bereuen braucht's, was Ihr mir gethan. I hab' groß g'fehlt, i läug'ns net, aber dafür hab' i a viel erfahren, was mir auf Lebenszeit von Nutzen is.

Simerl. D' Fabrik verkauft's, und wenn's Des mit Schaden weggeb'n müßt's.

Natzl. Fallt uns gar net ein. (Zieht eine Zeitung hervor.) Da steht's d'rinn', daß die Bahn von der Regierung genehmigt is.

Stigl. Nachher bringen wir unser Zieg'lstoaner a no an.

Veri. Und i werd' Bahnwächter. Vielleicht mag mi nachher d' Moni, wann i a Häusl hab'.

Cilli (zu Simerl). I kann Enk net mehr sag'n als tausendmal vergelt's Gott.

Simerl. Dir soll er's vergelten für Dein' Muth und Dein' Ausdauer. Und daß Enk gar nix mehr abgeht zu Enkerm Glück, so sag' i Dir, Martl, (feierlich) Cilli hat mir's verlaubt, i darf ihr auf's Christkindl a Wieg'n kauf'n.

Martl. Cilli, is wahr?

Cilli (verschämt). Aber Aehnl!

Waberl. Und was thun denn nachher wir zwoa?

Simerl. Kleine Kinder wieg'n und in unser'm Austragstüberl bleib'n, bis uns unser lieber Herrgott ruft und sagt: Des habt's Enker Schuldigkeit 'than.

Stigl. Und weiter feit si nix.

(Actschlußmusik.)

Finis.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Hänsler

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neuert, Hans / Schmidt, Maximilian, / Horak, E.

Im Austragstüberl ländliches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten ; [zum erstenmal aufgeführt den 28. August 1882 am Gärtnerplatz-Theater in Mü nchen zum 25jährigen Schauspieler-Jubiläum des Verfassers]

Augsburg 1888

P.o.germ. 1004 yob
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11671856-1